

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1933-1936 1934

249 (10.9.1934)

Zwei Hauptausgaben:
Dreimalige Ausgabe: Bezugspreis M 2,20
Zusätzlich 50 Pf. Trägersgeld. Postbezugs
ausgeschlossen. Erscheint 12mal wöchent-
lich als Morgen- und Abendausgabe.
Landesausgabe (einmalige Ausgabe): Be-
zugspreis monatlich M 1,70 zusätzl. Post-
zulagegebühr oder Trägersgeld. Erscheint
12mal wöchentl. als Morgenzeitg. Abbestell-
müss. bis spät. 20. f. d. folg. Monat erfolg.
Drei Bezirksausgaben:
„Aus Karlsruhe“: für den Stadtbezirk der
Landeshauptstadt sowie Amtsbez. Karlsruhe,
Ettlingen, Bruchsal, Bretten, Bruchsal,
sowie Unterbezirk Oppenheim. — „Merkur-
Baden“: für die Amtsbezirke Kastatt-
Baden-Baden und Bühl. „Aus der Or-
tenau“: für die Amtsbezirke Offenburg,
Rehl, Lahr, Oberkirch und Wolfach.
Bei Richterlichen infolge bösserer Gewalt,
bei Störungen, Streiks oder dergl. besteht
kein Anspruch auf Befreiung der Zeitung
oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Verbreitung oder Wiedergabe unterer als
„Eigene Berichte“ oder „Sonderberichte“
gekennzeichneten Nachrichten ist nur bei ge-
nauer Quellenangabe gestattet.
Für unüberlangt überfandte Manuskripte
übernimmt die Schriftleitung keine Haftung.

Der Führer

Das badische  Kampfblatt
für nationalsozialistische Politik und deutsche Kultur

HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN

Amtsverköndiger der Staats- und Justizbehörden für die Amtsbezirke:

Karlsruhe, Bretten, Bruchsal, Ettlingen, Kastatt-Baden-Baden, Bühl, Rehl, Oberkirch, Offenburg, Lahr, Wolfach

Einzelpreis 10 Pfg.

Anzeigenpreis lt. Tarif Nr. 1:
Die 12zeil. Millimeterzeile (Reinbaste 22
mm) im Anzeigenzeit 11 Pfg. Kleine einzeilige
Anzeigen und Kommitteeanzeigen nach
Tarif. Im Tertel: die 4zeil. 70 Milli-
meter breite Zeile 55 Pfg. Wiederholungs-
rabatte nach Tarif, für Mengenablässe
Stafel C, Anzeigenzeit: Morgen- und
Landesausgabe: 2 Uhr nachm. für den fol-
genden Tag; Abendausgabe: 10 Uhr vorm.
für den folgenden Abend; Montagaus-
gabe: 6 Uhr Samstag abend.

Verlag:

Führer-Verlag G.m.b.H., Karlsruhe i. B.,
Baldur, 28. Fernstr. Nr. 733031. Post-
fachkonto Karlsruhe 2988. Girokonto:
Städtische Sparkasse Karlsruhe Nr. 796
Abteilung Buchvertrieb: Karlsruhe, Kaiser-
straße 133. Fernsprecher Nr. 1271. Post-
fachkonto Karlsruhe Nr. 2935. — Ge-
schäftsführer von Verlag und Expedition:
8-19 Uhr. Erfüllungsort und Gerichts-
stand: Karlsruhe in Baden.

Schriftleitung:

Anstalt: Karlsruhe i. B., Baldur, 28.
Fernsprecher 733031. Redaktionschluss 7
Uhr vorm. und 6 Uhr nachm. Expeditions-
zeiten täglich von 11-12 Uhr. — Verlags-
Schriftleitung: Hans Graf Reichard, Ver-
lin SW. 68, Charlottenstr. 15 b Fernru-
f A 7 Donhoff 6670/71.

Eine herrliche Kundgebung deutscher Geschlossenheit:

SA und SS sind die Garanten der Revolution

Appell der 115 000 in der Luisenparkarena - Eindrucksvolle Gefallenenehrung - Der Führer spricht zu seiner SA und SS
Zünftündiger Vorbeimarsch der braunen und schwarzen Kolonnen vor dem Führer - Riesige Begeisterung überall

(Drahtmeldung unseres nach Nürnberg entsandten Sonderberichterstatters)

Vo. Nürnberg, 10. Sept. Als sich am Sonntag
die Abendstunden auf die von Festesfreude und
Jubel erfüllte Stadt senkten, da ging ein er-
lebnisreicher Tag zu Ende, der einst mit Stolz
in der Geschichte der nationalsozialistischen Be-
wegung und damit des deutschen Vaterlandes
verzeichnet sein wird. Ein ganzes Volk, erfüllt
von der Größe und der Bedeutung dieser Tage
von Nürnberg, jubelte voll Dankbarkeit und
freudigem Herzen dem Manne zu, der in müß-
samer Opferwilligkeit eine Bewegung aufge-
baut hat, die in der höchsten Not des Vater-
landes zur Wiedergeburt Deutschlands führte.
Als die aus dem ganzen Reich nach Nürnberg
gekommene Sturmabteilung und Schutzstaffel
in der NSDAP am Sonntag draußen im
Luisenpark in einer unvergeßlichen Weiße-
schmucke Adolf Hitler erneut die Treue
schworen und später in einem fünf Stunden
dauernden Vorbeimarsch an dem Führer vor-
beizogen, mit wehenden Fahnen voraus, in de-
ren Tuch und Farben die Namen der gefalle-
nen Kameraden hell aufleuchteten, da war es
ganz Deutschland, das diesem Manne huldigte,
den sich das deutsche Volk in der freiesten Wahl
der Welt zum Führer erkoren hat.

Ungeheure Strapazen wurden von all den
hunderttausenden verlangt, die mit ihnen, in
dieser Großartigkeit noch nie dagewesenen
Maffen aufmarchierten und das grandiose
Bild des diesjährigen Parteitages formten,
das einzig dasteh und in seiner Gewaltigkeit
den tiefsten Eindruck auf das ganze Deutsch-
land, aber ebenso auf das Ausland gemacht hat.

Eine herrenklare Nacht lag noch über der
alten Reichsstadt, als draußen im Zelthager
Langwasser bereits die Trompetensignale er-
tönten, die zum

Aufmarsch nach dem Luisenpark

riefen, jenem größten Aufmarschgelände der
Welt, das die Stadt Nürnberg in einem Jahr
geschaffen hat. Wenn man bedenkt, daß die
ersten Kolonnen in den ersten Morgenstunden
des Sonntags im Lager abmarchierten, in der
sommerlichen Sonnenglut beim Appell in des
Luisenparkarena standen, dann durch die men-
schenüberfüllte Stadt zum Vorbeimarsch nach
dem Adolf-Hitler-Platz marschierten, dann in
mehrstündigem Marsch zum Lager zurückkehr-
ten, dann kann man ungefähr die Strapazen
ermessen, die alle die Tausende freiwillig auf
sich genommen hatten, um ihrem Führer ins
Auge sehen zu können.

Es ist eine schier unlösliche Aufgabe, die
Wucht und Erhabenheit dieses monumentalen
Schauspiels zu schildern, das die Luisenparkarena
am Sonntagvormittag bei dem

Appell der SA und SS

bot. Die Morgennebel lagen noch über dem
Gelände, da standen schon die langen braunen
Kolonnen auf dem Feld, durch Großlautspre-
cher geführt von einer Aufmarschleitung, die in
diesen Tagen mit der organisatorischen Arbeit
dieser größten Aufmärsche eine bewunderns-
werte Leistung vollbracht hat. Als dann die
Rebel der Sonne wichen, da wölbte sich der
blaue Himmel über einem von braunen und

schwarzen Kolonnen überfüllten Schauplatz, um
den auf vier großen Zuschauertribünen über
hunderttausend Menschen saßen und auf einer
weiteren Sandsteintribüne Ehrengäste aus
allen Teilen der Welt Zeuge der imposan-
ten Treuekundgebung waren, welche
Deutschland je erlebt hat.

Die letzten Kommandos vom Kommandoturm
ertönten. Um 1/9 Uhr ertönte die Aufmarsch-
leitung dem Chef des Stabes Luze Mittel-
leitung von der Beerdigung des Aufmarsches. Am
Ehrenmal flammten die Feuer auf. Fanfaren-
signale kündigten die

Ankunft des Führers.

Als dann Adolf Hitler, begleitet von sei-
nem Stellvertreter Rudolf Heß die Stufen der
Ehrentribüne hinaufschritt, da meldete ihm der
Chef des Stabes 97 000 SA-Männer mit
7000 SS-Führern und der Reichsführer der
SS Himmler 11 000 SS-Männer. Das „Heil
SA“ des Führers erwiderten die Kolonnen mit

brauendem „Heil Führer“. Dann erfolgte
unter dumpfen Trommelwirbel der Aufmarsch
der Standarten und Fahnen beiderseits des
Ehrenmals, an dem eine Abteilung der Leib-
standarte Adolf Hitlers mit der Blutfahne vom
9. November 1923 Aufstellung genommen hatte.

Mit gemessenem Schritt, nur begleitet von
dem Chef des Stabes Luze und dem Reichs-
führer der SS Himmler schritt sodann der
Führer durch das Mittelfeld zum Ehrenmal
zur

Gefallenenehrung

Ein Augenblick von padender Größe, als Adolf
Hitler schweigend mit entblößtem Haupt vor
dem Ehrenmal stand, das zum Gedächtnis all
der unvergeßlichen Männer errichtet wurde, die
ihre höchsten, ihr Leben, der Bewegung geopfert
haben. Stumm stand der Führer in stillem
Gedenken. Die Hunderttausende entblößten
die Häupter, und ergreifend ertönte das Lied
vom guten Kameraden.

Noch einmal mit erhobener Hand ein Gruß
den Toten, dann kehrte der Führer zur Tri-
büne zurück, während sich hinter ihm die
Tausende von Standarten und Feldzeichen an-
schlossen, die auf mächtigen Terrassen beider-
seits der Haupttribüne aufgestellt wurden.
Dann zogen alle die Feldzeichen durch das
Mittelfeld, die in manchem schweren Kampf
den braunen Bataillonen vorangeweiht, die
ein Stück der Geschichte der Bewegung mitge-
macht haben. Da tauchten die Namen Horst
Wessel und Schlageter auf, die Leibstandarte
Adolf Hitlers marschierte vor der Ehrentri-
büne auf, die Blutfahne von jenem Manne
getragen, der sie schon am 9. November 1923
in Händen gehalten hatte, nahm hinter dem
Führer Aufstellung.

Unter den Klängen des Marsches „Volk ans
Gewehr“ zog die SS in die Arena ein und
anschließend eine Abordnung des nationalso-
zialistischen Frontkämpferbundes (Stahlhelm)
mit den Reichskriegsflaggen. Dann sprach

Adolf Hitler zu seiner SA und SS

SA- und SS-Männer! Zum vierten
Male in der Geschichte der Partei ist die SA
und SS auf diesem Platz angetreten. Vor
zwei Monaten zum Zeichen der Eroberung
der Macht im Staate! Heute, um zu bekun-
den, daß diese Entwicklung ihren Fortgang
und ihre Vollendung gefunden hat!

In unseren Händen liegt heute die Macht
des Deutschen Reiches. Die nationalso-
zialistische Bewegung ist heute die Herrin
Deutschlands.

In den zwölf hinter uns liegenden Monaten
ist eine Position nach der andern von uns in
Besitz genommen worden. Niemand, der nicht
blind sein will, kann glauben, daß dieses Re-
giment beseitigt werden könnte oder gar viel-
leicht von selbst abtreten wird.

Diese zwölf Monate waren aber auch eine
Zeit schaffender Arbeit in der nationalsozia-
listischen Bewegung selbst. Wenn ich mich
entschloß, schon nach dieser kurzen Zeit wieder
einen Parteitag anzuberäumen, um Sie, meine

Kameraden der SA und SS, hierher zu ru-
fen, dann geschah es aber aus einem beson-
deren Grunde.

Vor wenigen Monaten hat sich über die
Bewegung ein schwarzer Schatten erhoben.
Viele Segner glaubten, die Zeit kommen
sehen zu können, in der die Macht der Na-
tionalsozialistischen Partei vielleicht ihr Ende
finden würde. Ich habe Sie, meine Kamera-
den, hierher befohlen, um dreierlei zu dokum-
mentieren:

1. die SA hat ebensowenig wie irgendeine
andere Institution der Partei mit die-
sem Schatten etwas zu tun (Begeisterte
Heil-Rufe der SA);
2. um allen zu zeigen, daß mein Verhält-
nis zu Euch, meine Kameraden, genau
dasselbe ist, wie seit 14 Jahren (Lang
anhaltende Heil-Rufe) und
3. um unseren Feinden zu zeigen, daß die
Partei steht, und daß SA und SS
stehen als Garanten der nationalsozia-
listischen Revolution (Erneute stürmische
Beifallsstundgebungen).

Die täuschen sich alle, die da glauben, daß auch
nur ein Nix in das Gefüge unserer einzigen
Bewegung gekommen sei. Sie steht so fest wie
dieser Block hier! Und sie wird in Deutschland
durch nichts zerbrochen. Wenn jemand sich
aber an Geist und Sinn unserer Bewegung
verfündigt, wenn er sich verfündigt am Geist
meiner SA, dann trifft das nicht diese SA,
sondern nur denjenigen selbst, der es wagt,
sich an ihr zu verfündigen. (Donnernde Bei-
fallsrufe).

Wir sind hier zu diesem Appell angetreten,
aber nicht nur um zu zeigen, wie unzertör-
bar fest das Gefüge der Bewegung ist und
ihrer Organisation, sondern um auch zu zei-



Der Führer beim Abschieden der Front der Hitler-Jugend, die — 60 000 Köpfe stark — im Stadion ange-
treten war.

gen, wie sie erfüllt ist, nach wie vor vom Geist der Treue, der Disziplin und des Gehorsams, und um 126 Standarden der SA und 75 Standarden der SS zu übergeben.

Diese neuen Feldzeichen der Bewegung werden nun einrücken in die große Kolonne unserer alten Standarden. Ihr werdet sie vor Euch tragen und werdet ihnen in Treue folgen, so wie den alten. Ihr werdet angesichts dieser Zeichen Euch erinnern, was Euch groß gemacht. Ihr werdet Euch erinnern an die jahrelange Zeit der schweren Kämpfe, der Opfer, da es fast aussichtslos schien, den Staat erobern zu können, und Ihr werdet Euch erinnern der großen Beharrlichkeit aus der gleichen Zeit, mit der dieser Kampf für Deutschland geführt werden mußte. Ihr werdet daraus die Lehre ziehen, daß das, was uns einst siegen ließ, uns nach dem Siege nicht verlassen darf, sondern daß wir uns heute mehr noch als früher zu den alten Tugenden bekennen müssen.

Der SA-Mann und SA-Führer kann nicht anders sein als treu, gehorsam, diszipliniert, bescheiden, opferwillig - oder er ist nicht SA-Mann!

(Stürmische Zustimmung.)

Wenn wir uns aber zu diesen alten Tugenden bekennen, dann wird nicht nur unsere Macht unzerbrechlich sein, sondern dann wird auch unseres Volkes Auferstehen sich weiter auswirken bis in fernste Zeiten. Denn wir sind nicht eine Erscheinung von Monaten oder Jahren, sondern das, was in diesen 15 Jahren wurde, soll bleiben für Jahrhunderte. (Minutenlanges Beifall und stürmische Heilrufe.)

Nur ein Wahnsinniger oder ein bewußter Lügner kann sagen, daß ich oder irgend jemand jemals die Absicht hätte, das aufzulösen, was wir selbst in langen Jahren aufgebaut haben. (Begeisterter Beifall.)

Meine Kameraden! Wir stehen fest zusammen für unser Deutschland, und wir müssen zusammenstehen für dieses Deutschland. Wir wollen auch in den vor uns liegenden Jahren die Bewegung stärken, indem wir die einzelnen Organisationen mehr noch als bisher verschmelzen. Unter unserer Fahne soll wirklich eine einzige und einheitliche Bewegung stehen. Das ist unser Ziel. Und wenn wir in diesem Sinn arbeiten, kann niemand es wagen, gegen diese gewaltige Organisation der deutschen Geschichte Widerstand zu leisten oder sich ihr entgegenzusetzen.

So übergebe ich Euch denn die neuen Feldzeichen in der Ueberzeugung, daß ich sie in die treuesten Hände gebe, die es in Deutschland gibt.

In den Zeiten hinter uns, da habt Ihr mir Eure Treue tausendfältig bewiesen.

In der Zeit vor uns kann es nicht anders und wird es nicht anders sein. (Brausender Jubel der Hunderttausende.)

So grüße ich Euch denn als meine alten treuen SA- und SS-Männer: „Sieg-Heil!“ (Die Hunderttausende auf dem Niesensfeld stimmen begeistert in das Heil ein.)

Das Horst-Wessel-Lied wurde nie begeisterter gefungen, als an diesem Septembertag im Niesensfeld, gleichsam als erneuter Treueschwur für den Führer. Es folgte die

Weihe von 201 Feldzeichen,

126 der SA und 75 der SS, die sich besonders eindrucksvoll gestaltete. Während der Führer jede einzelne Standarte und Fahne durch persönliche Führung mit der Luftfahne weihte,

wurde von der Artillerie jeweils ein Ehrensalut geschossen. Auch badiische Feldzeichen der Gruppe Südwest erhielten durch den Führer die Weihe. Mit einem

Treuegelöbniß des Chefs des Stabes

schloß der Appell. Der Chef des Stabes, Victor Luge, führte dabei folgendes aus:

„Kameraden! Wir haben hier auf diesem Platz im Jahre 1927, im Jahre 1929 und auch im vorigen Jahr gestanden, um die von unserem Führer neu geweihten Feldzeichen zu empfangen. Wir haben hier gestanden, immer mit dem Willen, zu arbeiten und zu kämpfen, dort, wo uns der Führer hinstellte. Und mit glühendem Herzen für den Führer und für Deutschland stehen wir auch heute hier in demselben Willen und im alten Geiste. Wenn man versucht hat, in den letzten Jahren diesen Geist zu verfälschen oder für andere, egoistische Zwecke auszunutzen, so dürfen wir hier als Kameraden, die wir hier stehen, dürfen alle die Kameraden, die heute innerlich teilnehmen im ganzen Deutschen Reich, erklären: Wir sind von solchem Treiben un-

berührt geblieben und werden immer unberührt bleiben, weil wir an die Spitze unseres Handelns ein Wort gestellt haben, das uns der Führer selbst vorlebt: die Treue! Es liegt uns nicht, immer wieder erneut Treue zu geloben, da das nach meiner Auffassung eine Selbstverständlichkeit ist. Aber ich darf an dieser Stelle für die Partei und vor allen Dingen für unsere Kameraden historischen Stätte sagen: Mein Führer! Genau so wie wir in früheren Zeiten unseren Dienst und unsere Pflicht getan haben, werden wir auch künftig nur auf Ihre Befehle warten!

(Stürmische Heilrufe.) Wir Kameraden kennen nichts anderes, als den Befehl unseres Führers auszuführen, ohne zu fragen und ohne zu zögern, um zu beweisen, daß wir die Altzeit geliebt sind, immer bereit, alles und, wenn es sein muß, auch das Letzte einzusetzen, mit unserem Kampfsauf auf den Lippen. Unter Führer Adolf Hitler Sieg-Heil! Dann schlägt erneut der Orkan der Liebe und Verehrung über dem Führer zusammen, der die Menschenbefähigen Straßen mit einem Teil der Vertreter der Reichsregierung und des Diplomatischen Korps zur Kaiserburg durchfährt. Die SA und SS aber ziehen zum Vorbeimarsch ab.

Der Vorbeimarsch vor dem Führer

Inzwischen waren die Straßen vom Luitpoldplatz zum Adolf-Hitler-Platz angefüllt mit Hunderttausenden, welche die SA-Kolonnen begeistert begrüßten und ihnen Blumen zuwarfen, als sie zum Vorbeimarsch nach der Stadt marschierten. Ganz überwältigend ist das Bild. Fahnen, Fahnen, nichts als Fahnen, so weit das Auge reicht, Girlanden, Lantengrün, Kränze und Menschen, ein einziges wogendes, brodelndes Menschenmeer. Mit der SS hat die PD die Absperrung übernommen. Immer neue Abteilungen rücken an. Das Spalier muß verstärkt werden, denn die Menschen dahinter schieben und drängen nach vorn. Man hört Mundarten aus allen Gegenden des Reiches. Alle feiern diesen Tag, und diese Stunde als einen Tag der deutschen Nation. Mit jeder Viertelstunde kommen neue Tausende von erwartungsvollen Menschen, unübersehbar ist das Meer. Ueberall, wo nur die Möglichkeit eines Ausblickes sich bietet, stehen die Menschen: hoch oben in den Baumkronen, auf den Mauervorsprüngen, auf Dächern, auf Mästen. Ein kühlender Wind, der von Zeit zu Zeit aufkommt, wird als dankbare Wohltat empfunden inmitten der Hitze.

Gegen 1/12 Uhr traf der Führer auf dem nach ihm benannten Platz ein, von den Tausenden von Zuschauern auf den Tribünen begeistert begrüßt. Vor den Ehrentribünen waren Plätze für die Schwerekriegsbeschädigten geschaffen worden. Als die Spitze der in Zwölferreihen marschierenden Kolonnen, geführt vom Chef des Stabes, Luge, anrückte, da lehrte der Jubel der Massen ein, der fast ununterbrochen anhält, bis die letzten marschierenden Kolonnen um 5 Uhr nachmittags am Führer vorbeigezogen waren. Unermüdlich grüßte Adolf Hitler seine Kameraden von der SA und SS, schaute mit Stolz und Freude auf die vorbeimarschierenden Kolonnen aus Berlin, Sachsen, dem Hessenlande, der Pfalz, Pommern, Thüringen, Niederbayern, kurz aus allen Teilen des Reiches. Mag die brennende Sonne ihnen noch so viel zusehen — in dem Augenblick, in dem der Musikzug ihrer Gruppe vor dem Führer einwenkt, und sie den Führer sehen können, geht ein Ruck durch ihre

Glieder, rasch wird Vordermann genommen und sich selbst überprüft. Die Arme fliegen hoch und leuchtenden Auges marschieren sie vorbei am obersten SA-Führer.

Einigen Mädchen gelang es, mit Blumen bis zum Führer durchzukommen. Der Führer läßt die Blumen an die Kriegsveteranen unter den SA-Unten verteilen.

Beim Vorbeimarsch der Gruppe Südwest mit den Badenern meldete Gruppenführer Rudin, der vom Führer herzlich begrüßt wurde.

Die Fliegerstürme des deutschen Luftsportverbandes, die in diesem Jahre zum ersten Male in einer Stärke von 12000 Mann unter Führung des Präsidenten des deutschen Luftsportverbandes Bruno Voerzer an Adolf Hitler vorbeimarschierten, machten in ihrer blaugrauen schmucken Uniform einen ausgezeichneten Eindruck. Die Landesgruppe Südwest wurde von dem Karlsruher Ortsgruppenführer, Ministerialrat Krafft, geführt. Die beiden Kameraden vom Jagdgeschwader Rüdthofen, Hermann Göring und Bruno Voerzer, standen glückselig beim Führer, der nach dem Vorbeimarsch der Flieger dem Reichsluftfahrtminister lächelnd auf die Schulter klopfte und ihm für den Aufbau der deutschen Sportfliegerei dankte.

Reichsminister Selbte marschiert an der Spitze des NS-Frontkämpferbundes (Stahlfelb), der die alten Reichskriegsflaggen mit Blumen geschmückt hat.

Der Vorbeimarsch der SS,

an deren Spitze Reichsführer Himmler marschierte, beschloß diese herrliche Kundgebung, die der Welt die Größe und Kraft der Bewegung zeigte. Wieder grüßt der Führer ohne Unterschied seine Getreuen im schwarzen Ehrenkleid. Dem Oberabschnitt Rhein folgt zunächst die Kommandantur Dachsen und dann kommen die Oberabschnitte West, Südwest, Mitte, Südost, Ost, Nord und Nordost. Jeder Oberabschnitt hat seine eigene Musikkapelle, von denen eine schneidiger als die andere ein- und anschwelkt. Den Schluß macht die SS-Führerschule Tölz, und nun mit unerhörtem Schreie die Leibstandarte Adolf Hitlers, geführt von dem SS-Obergruppenführer Dietrich. Die Leibstandarte wird mit Händelatschen begrüßt. Volle fünf Stunden hat der Vorbeimarsch gedauert. Nun schlägt das Meer des Jubels wieder über dem Führer zusammen, der nach allen Seiten und zu allen Rängen des Kopf an Kopf besetzten Platzes, zu allen Fenstern und Balkonen hinausrufen muß, ehe sich die Wagen in langsamem Tempo den Weg durch dieses Meer der Liebe und Verehrung bahnen können.

Der Tag der unerhörten Erlebnisse ist noch nicht zu Ende, denn der Kongreß selbst nimmt schon wenig später im Luitpoldplatz seinen Fortgang.

Gäste bei der SS

* Nürnberg, 10. Sept. An der Hofener Straße zwischen Nürnberg und Fürth liegt das große Zeltlager der SS, wo die gesamten Marschformationen der SS verammelt sind, die zum Reichsparteitag nach Nürnberg entsandt wurden. Der Reichsführer der SS, Himmler, konnte am Samstagabend im SS-Lager eine Fülle von Gästen begrüßen, die zu einem Zeltimbib im Zeltlager geladen waren. Es waren erschienen der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, Reichsminister Dr. Goebbels, Reichspressechef Dr. Dietrich, Schwarz, Buhler, Frank u. a., ferner eine Reihe von Gauleitern und höheren SA-Führern, außerdem waren zahlreiche Angehörige des Diplomatischen Korps der Einladung des SS-Führers gefolgt. Die Gäste saßen in einem großen Zelt mehrere Stunden lang bei angeregter Unterhaltung

Deutscher Auto-Sieg in Monza

* Mailand, 10. Sept. Italien bedeutendstes Automobilrennen, der Große Preis von Italien, brachte am Sonntag auf der verkürzten Rennstrecke der bekannten Monza-Bahn den deutschen Rennwagen und Fahrern einen neuen großen Erfolg. Caracciola und Fagioli, die sich in der Stenierung des siegreichen Mercedeswagens gegenseitig abgelöst hatten, bezwangen die 500 Kilometer lange Strecke in 4 Stunden 45 Minuten und 107 Sekunden mit einem Stundenmittel von 105,175 Kilometer vor den Auto-Union-Fahrern Stuck und Prinz zu Leiningen, die eine Runde zurück den zweiten Platz belegten. Erst dann folgte mit Graf Trofki als Dritter der erste italienische Wagen, der gegen die beiden deutschen Fahrzeuge eine weitere Runde verloren hatte. (Näheres im Sportblatt.)

Deutscher Fußballsiege über Polen

* Warschau, 10. Sept. Vor über 35000 Zuschauern wurde in Warschau am Sonntag das zweite Fußballtreffen zwischen Deutschland und Polen durchgeführt, das mit einem sehr sicheren und beifällig aufgenommenen 5:2 (1:1) Siege Deutschlands endete. (Näheres im Sportblatt.)

Verlegung des Völkerbundes nach Wien?

Sensationsmeldung der „Liberté“

* Paris, 10. Sept. Der Genfer Berichtserkatter der „Liberté“ überträgt seine Leser mit einer geradezu unwahrscheinlich klingenden Meldung. Er behauptet nämlich, daß wegen der ablehnenden Haltung der Schweiz gegenüber Sowjetrußland die Zustimmung der österreichischen Regierung zu einer Verlegung des Völkerbundes nach Wien eingeholt worden und bereits zugesagt worden sei. Deutlich noch bemerkenswerter ist, wenn die „Liberté“ weiter behauptet, daß der Umzug schon nächste Woche stattfinden dürfte.

Eine Befähigung dieser Meldung aus anderer Quelle liegt noch nicht vor.

zusammen. Kapellen und Chöre der SS horten bei Fackelzügen eine Reihe von interessanten Darstellungen. Es entwickelte sich ein Lagerleben, das alle in seinen Mann zog. In später Stunde schritten die Ehrengäste unter Führung von Reichsführer Himmler die Front des Ehrenturmes ab. Dann klang der große Zapfenstreich zum Nachtschlaf empor.

Ein Sohn Hearts in Nürnberg

* Nürnberg, 10. Sept. Herr George Heart ist, der älteste Sohn des berühmten amerikanischen Zeitungserkatters Heart's, der seit einigen Wochen in Deutschland weilte und sich zuletzt zur Kur in Bad Nauheim aufhielt, traf in der Nacht zum Sonntag mittels Sonderflugzeug zu einem Besuch des Reichsparteitages in Nürnberg ein. Er wohnte dem großen Appell der SA und SS in der Luitpoldarena sowie dem Vorbeimarsch bei.

In einer Unterredung, die Herr George Heart einem Vertreter des NWB gewährte, äußerte er sich über seine Eindrücke vom Nürnberger Parteitag folgendermaßen:

Vor sechs Jahren habe ich Deutschland zuletzt besucht, ich weilte damals auch in München. Seitdem hat Adolf Hitler die Führung in Deutschland übernommen. Ich freute mich von Herzen, auf die Einladung von Dr. Hans Haengel nach Nürnberg gekommen zu sein. Die hier verlebten Stunden haben es mir erlaubt, einen Blick in das Innerste des deutschen Volkes und seiner Jugend zu tun. Ich nehme einen großen Eindruck („a big impression“) mit nach Hause.

Hauptgeschäftsführer: Dr. Karl Reuscheler

Chef vom Dienst: Dr. Georg Brinzer

Verantwortlich: Für Politik, Kulturpolitik, Unterhaltung: Dr. Karl Reuscheler. Für politische und allgemeine Nachrichten: Dr. Georg Brinzer. Für den Beiratsrat: Richard Waldauer. Für badiische Nachrichten: Eugen Büchler. Für Vorkriegs: Fred Beck. Für Wirtschaft, Turnen und Sport: Karl Walter Giffert. Für Bewegung und Parteinachrichten: Rolf Steinbrunn. Für Anzeigen: Helmut Behr. — Sämtliche in Karlsruhe. Verlag: Führer-Verlag G. m. b. H., Karlsruhe.

Notationsdruck: Badische Deutsche Druck- und Verlags-gesellschaft m. b. H., Karlsruhe a. Rh.

DA VIII. 1934

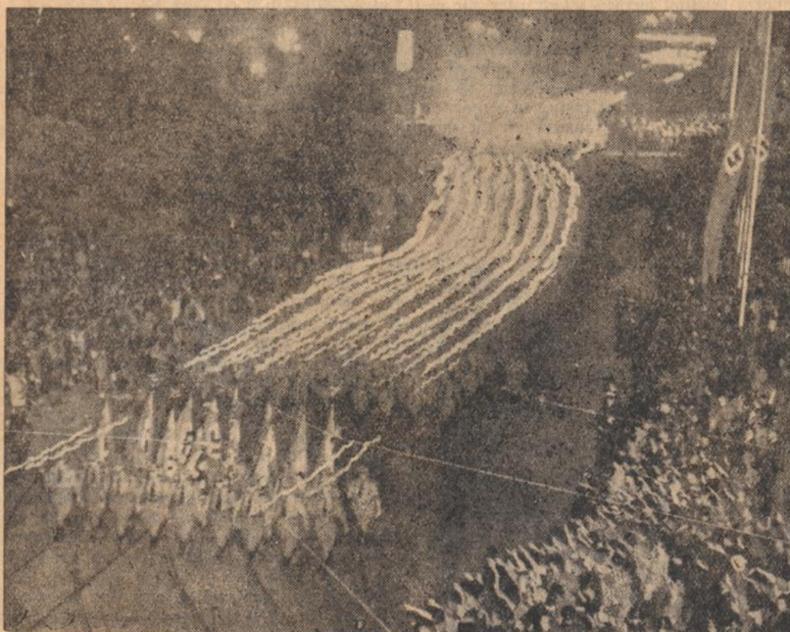
Zweimalige Ausgabe 14 894 Gr.

davon: Karlsruhe 10 355 Gr. Merkur-Nürnberg 2 126 Gr. Erlangen 2 413 Gr.

Landesaussgabe (einmalige Ausgabe) 38 525 Gr.

davon: Karlsruhe 22 706 Gr. Merkur-Nürnberg 6 735 Gr. Erlangen 9 084 Gr.

Gesamtverkaufsaufgabe 58 419 Gr.



Der Fackelzug der Zehntausend

Am Abend nach dem Amtswalter-Appell formierten sich 10000 Mann der PD zu einem riesigen Fackelzug, der gegen 10 Uhr an dem Führer, der auf der Tribüne vor dem Hauptbahnhof Ausstellung genommen hatte, vorüberzog

2500 Schwerkriegsbeschädigte auf dem Parteikongress

Der Führer ehrt die Kriegssopfer - Reichsleiter Hierl über Sinn und Zweck des Arbeitsdienstes
Reichsjustizkommissar Dr. Frank über die neue Rechtsgestaltung

* Nürnberg, 10. Sept. Die Fortsetzung des Parteikongresses stand im Zeichen der Anwesenheit von 2500 Schwerkriegsbeschädigten, die auf den Ehrentribünen in den vorderen Reihen des Saales Platz genommen hatten. In der ersten Reihe saßen 60 Kriegsblinde. Als der Führer mit seinen Begleitern die Kongresshalle betrat, brauste ein vielstimmiges Heil durch die Reihen. Der Führer ging sofort auf die Reihen der Kriegsblinden zu, und es war ein ergreifender unversehrter Anblick, wie er jedem einzelnen Blinden die zum Gruß ausgestreckte Hand heruntersahm und herzlich drückte und jedem einige Worte des Mutes und der Anteilnahme widmete. Von all den Kriegssopfern, die zur Zeit auf dem Parteitag in Nürnberg weilen, leiden wohl die Kriegsblinden am meisten an den Folgen ihrer Kriegsverletzungen. Denn sie können die unversehrlichen Bilder der Niesenanzüge, der ungeheuren Begeisterung, des Fahnen- und Blumenrausches nicht in sich aufnehmen, können nur aus den Berichten ihrer Freunde ahnen, wie schön und wie überwältigend das Erlebnis von Nürnberg ist. Daß der Führer selbst zu ihnen kam, wird ihnen eine unvergessliche Erinnerung und die schönste Stunde ihres Lebens bedeuten.

Nach dem Einmarsch der Standarten eröffnete das Reichsinfanterieorchester die Tagung mit der „Freiheits“-Ouvertüre. Dann erteilte der Stellvertreter des Führers, Rudolf Hess, dem Führer des Deutschen Arbeitsdienstes,

Reichsleiter Hierl

das Wort, der u. a. folgendes ansführte: Die gemeinsame Arbeit am gemeinsamen Heimatboden im Dienst des gemeinsamen Volkes ist das beste Mittel, die Arbeiter der Stirn und der Faust wieder zusammenzuführen und Klassenhaß und Klassendünkel zu überwinden.

Wir geben der Arbeit ihre Ehre und Würde wieder, indem wir die primitive Erarbeit im Dienste des Volkes zum Ehrendienst erheben.

So entwickelten sich im Schoße der nationalsozialistischen Bewegung klare und feste Vorstellungen über Sinn und Zweck des Arbeitsdienstes, dessen Hauptgrundsätze lauten: Arbeitsdienst ist Ehrenpflicht im deutschen Volke und Ehrenpflicht jedes arbeitsfähigen jungen Deutschen. Der Arbeitsdienst ist Beruf zur Arbeit am deutschen Boden, um dem deutschen Volke seine wirtschaftliche Freiheit zu erarbeiten, und zur Arbeit am jungen deutschen Menschen, um ihn im Geiste der nationalsozialistischen Weltanschauung zum nationalsozialistischen Arbeitsethos zu erziehen. Heute gibt es nur mehr einen Arbeitsdienst, den Nationalsozialistischen, der einheitlich in Führung, Form und Geist. Seiner staatsrechtlichen Form nach ist er heute einerseits ein Glied der Nationalsozialistischen Partei, andererseits in den Epochen der Führung und Verwaltung zugleich eine Einrichtung des nationalsozialistischen Staates.

Staat und Partei sind also im Nationalsozialistischen Arbeitsdienst verklammert. Die Einheit wird gewährleistet durch die Personengleichheit in den Epochen der Führung.

Wir bemühen uns, im Arbeitsdienst unseren Arbeitsmännern die rechte geistige und seelische Einstellung zur Arbeit anzuerkennen. Diese Erziehungsarbeit kommt nicht nur den praktischen Arbeitsleistungen im Arbeitsdienste zugute, sondern wirkt sich aus auf das ganze spätere Leben und strahlt aus auf das ganze Volk. Es ist vielleicht die höchste Aufgabe des Arbeitsdienstes, im ganzen Volk ein Arbeitsethos zu entwickeln, das sich einfügt in die heroische Weltanschauung des Nationalsozialismus. Gerade in dem Umstand, daß im Arbeitsdienst dieses neue Arbeitsethos auf dem Gebiete primitiver Handarbeit und Gemeinschaftsarbeit zur Geltung gebracht wird, liegt die ungeheure arbeitsmäßige Bedeutung des Nationalsozialistischen Arbeitsdienstes. Im Arbeitsdienst steht die Handarbeit im Mittelpunkt der Beziehungstätigkeit. Aber neben die harte körperliche Arbeit muß auch die geistige Entwicklung durch den staatspolitischen Unterricht treten.

So wird der Nationalsozialistische Arbeitsdienst zu einem Hauptstapel beim Aufbau des großen Volkserziehungswerkes unseres Führers, zu einem nicht mehr hinwegzudenkenden Bestandteil der nationalsozialistischen Partei und des nationalsozialistischen Staates. Im Arbeitsdienst zu dienen ist eine Ehre, ist aber auch eine ständige Pflicht für jeden zum Arbeitsdienst tauglichen jungen Deutschen. Wir halten es für Recht, daß diese Pflicht nunmehr auch gesetzlich festgelegt wird. Der Nationalsozialistische Freiwillige Arbeitsdienst hat das organisatorische Gerippe für die Durchführung der allgemeinen Arbeitsdienstpflicht geschaffen.

Das deutsche Volk ist geistig und seelisch reif für die Einführung der allgemeinen gleichen Arbeitsdienstpflicht. Wir haben des Befehls

des Führers, er wird den rechten Zeitpunkt bestimmen.

Die Ausführungen des Reichsarbeitsführers Hierl über die Entwicklung des nationalsozialistischen Arbeitsdienstes zur Arbeitsdienstpflicht der Zukunft wurden häufig von Beifallskundgebungen unterbrochen. Mit einem Händedruck dankte ihm der Führer für seine Erziehungsarbeit an der deutschen Jugend.

Der Stellvertreter des Führers erteilte dann

Reichsjustizkommissar Dr. Frank

das Wort zu einem grundlegenden Vortrag über das Thema „Die Einwirkungen des nationalsozialistischen Ideenrausches auf das deutsche Rechtsleben“.

Dr. Frank ging davon aus, daß der Nationalsozialismus genau so, wie er das politische,

wirtschaftliche und kulturelle Leben der Nation durchdringt, auch auf dem Gebiete des Rechts dem nationalsozialistischen Ideenrausch zum Durchbruch verhilft. Der Redner wies nach, daß es gerade auf dem Gebiete des Rechts gelte, von Grund auf Wandel zu schaffen, weil das Rechtsleben der Nation volksfremd geworden

war. Der Glaube an das Recht war ebenso untergegangen wie das Vertrauen zum deutschen Rechtsdienner. Wir nationalsozialistischen Juristen, so fuhr Dr. Frank fort, standen vom ersten Tage des politischen Kampfes unserer Bewegung an mitten in der Front der Kämpfer gegen ein System, das unter schamlosestem Mißbrauch und Zuhilfenahme aller schwächlichen und milden liberalistischen oder reaktionären Juristerei verfuhrte, den Nationalsozialismus zu vernichten. Heute besitzt die NS-

DAF gemäß der Einheit von Partei und Staat die erzieherische Führung des deutschen Rechtslebens“.

Dr. Frank zeigte dann die Fundamente auf, auf denen das nationalsozialistische Rechtsdenken steht, indem er begründete, daß das Recht das Mittel zur Aufrechterhaltung der inneren und äußeren Ordnung, des Volks- und Staatslebens ist. Das Recht muß auf dem Grundfah aufgebaut sein: Gemeinnutz geht vor Eigennutz. Der Einzelne kann im Recht nur so viel gelten, als er der Gemeinschaft wert ist. Der Erhaltung des Gesamtvolkes hat sich der Einzelne auch rechtlich in jeder Hinsicht zu beugen.

Dr. Frank stellte fest, daß auf dem Gebiete des Rechtes die fundamentalen Interessen des deutschen Volkes befriedigt werden, indem er einen Gesamtbericht ablegte über das,

was die nationalsozialistische Gesetzgebung zur Sicherung des Lebens unserer Nation rechtlich bereits verwirklicht hat.

Der Redner erinnerte auf staatsrechtlichem Gebiet u. a. an die Schaffung einer Zentralgewalt des Reiches durch das Gesetz gegen die Neubildung von Parteien und an das Gesetz über die Einheit von Partei und Staat.

Das Gesetz über die Vereinigung des Amtes des Reichskanzlers und Reichspräsidenten hat es bewirkt, daß der Führer unserer Bewegung heute auch im Rechtssinne der Führer des deutschen Staates geworden ist.

Auf dem Gebiete im Kampfe um die Erhaltung unserer Rasse und der Blutsibstanz unseres Volkes verweist der Redner u. a. auf das Gesetz zur Verhütung erbkrankter Nachwuchs, auf das Gesetz gegen Mißbräuche bei der Eheschließung und auf das Gesetz über die Vereinigung des Beamtenamtes und der öffentlichen Berufe von Nichtjuristen und staatsfeindlichen Personen. Dem nationalsozialistischen Programm entspricht auch die Schaffung eines bäuerlichen Bodenrechtes. In diesem Zusammenhang streifte Dr. Frank das Erbschaftsrecht. Das Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit bedeutet eine ungeheure Umgestaltung der Rechtsgrundlagen unserer Arbeitsverhältnisse. Auch den Begriff der Ehre hat der Nationalsozialismus wieder in den Mittelpunkt des Lebens der Nation und des Staates gestellt. Hier verweist der Redner vor allem auf die strengste Bestrafung der Staats- und gemeingefährlichen Verbrecher, namentlich des Hoch- und Landesverrates und auf die schärfste Verfolgung der Angeberei, des Denunziantentums und der Korruption. Hand in Hand damit ging die Schaffung eines wirksameren Strafschutzes der Gerichte, Polizeibehörden und Amtorganen der Partei gegen heimtückische Angriffe. Auch das Gesetz gegen gefährliche Gewohnheitsverbrecher mit der Sicherungsverwahrung, Entmannung und Reichsverweisung gehört in dieses Kapitel.

Die Zeit, wo der Verbrecher im Mittelpunkt des Mitleids der Staats- und Rechtsgegnung stand, ist für Deutschland vorbei.

Der Reichsjustizkommissar kam weiter auf den in ganz Deutschland wieder eingeführten Vollzug der Todesstrafe, auf die Errichtung von Sondergerichten und des Volksgerichtshofes zum Schutze von Volk und Staat zu sprechen. Dank der dem Verbrecher geeigneten harten Faust ist allein in Bayern die Zahl der wegen Verbrechen und Vergehen Verurteilten gegenüber dem Jahresdurchschnitt von 1924-1932 um über 20 Prozent gefallen. Die Verurteilung von Jugendlichen hat auf etwa 42 Prozent abgenommen. Auf der anderen Seite wirkte sich die nationalsozialistische Erziehung in der Weise aus, daß die Zahl der wegen Fahrlässigkeitsverbrechen verurteilten Personen im ersten Vierteljahr 1934 um das Neunfache gestiegen ist gegenüber dem ersten Vierteljahr des Jahres 1932.

Was den Zivilprozeß betrifft, so ist dieser im Sinne größerer Wahrsamkeit, Unmittelbarkeit und Beschleunigung des Verfahrens umgestaltet worden.

Dr. Frank kam zu dem Schluß, daß auf dem gesamten Gebiete des Rechtes sich der Glaube an die deutsche Rechtschaffenheit wieder geltend zu machen beginnt. Es wird der unermüdbaren Ueberwachung der Durchführung der nationalsozialistischen Befehle und der Justizzustände bedürfen, um alle Reste liberalistischen Rechtsdenkens und Rechtswirkens zu beseitigen.

Sein großzügiger Ueberblick über die neue nationalsozialistische Rechtsgestaltung und Rechtschöpfung auf allen Gebieten des deutschen Reiches, wurden von dem Kongress mit großer Begeisterung aufgenommen. Auch ihm dankte der Führer für seine Ausführungen und damit zugleich für sein Werk.

Der Stellvertreter des Führers vertagte sodann den Kongress auf Montag nachmittag 18 Uhr; hier wird der Führer sprechen.

Rudolf Hess zur Kolonialfrage

* Nürnberg, 10. Sept. In seiner Rede vor den auslandsdeutschen Parteigenossen auf der Tagung der Auslandsabteilung der NSDAP. ging der Stellvertreter des Führers, Rudolf Hess, auch auf die Kolonialfrage ein. Anhand einiger Zahlenbeispiele erläuterte er die Bedeutung, die eigener Kolonialbesitz in rohstoffwirtschaftlicher Beziehung für Deutschland haben könnte. Trotz der Erkenntnis der Bedeutung kolonialer Rohstoffbasen und Absatzgebiete für Deutschland könne er zu der Frage, ob Deutschland seine ehemaligen Kolonien zurückfordere, nur das sagen, was er einem Engländer antwortete, der kürzlich diese Frage selbst stellte und dabei betonte, daß heute bereits führende Engländer für eine Rückgabe eintreten. Er habe ihm etwa folgendes erklärt: Es ist selbstverständlich, daß man es in Deutschland wärmstens begrüßt, wenn maßgebende Stellen des Auslandes die Rückgabe unserer Kolonien befehligen. Wir haben aber keinen Anlaß, aktive Schritte in dieser Frage zu unternehmen und damit der uns feindlichen Presse draußen Gelegenheit zu geben, durch die dann angeblich von uns betriebene Aufrollung der

Kolonialfrage die Dementlichkeit im Ausland von neuem gegen uns aufzuheizen. Das aktive Handeln möge von der Seite ausgehen, welche die Kolonien zu vergeben hat.

Auch der Führer habe vor kurzem die Ansicht vertreten, daß unsere Kolonien für England z. B. ein Luxus sind. Damit wollte er aber, so erklärte Rudolf Hess, durchaus nicht zum Ausdruck bringen - wie der Berichtserstatter anscheinend fälschlich verstand -, daß sie etwa auch für Deutschland ein Luxus seien. Der Führer wisse, daß Kolonien, wie die einstigen deutschen Kolonien für uns keinen Luxus darstellen, besonders nicht, da wir auf die Einfuhr von Rohstoffen gegen Devisen angewiesen sind und an Devisen Mangel leiden.

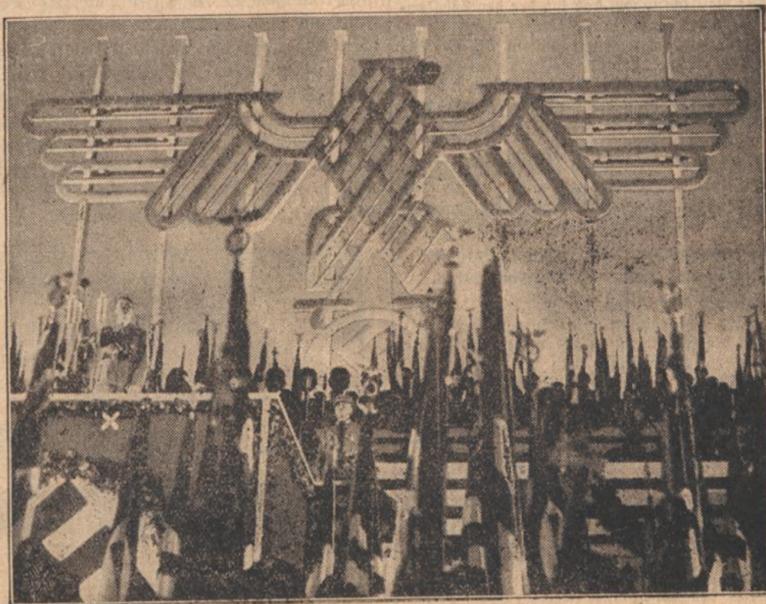
Es stehe zu hoffen, daß die Verantwortlichen der Nationen, die ein Uebermaß von Kolonialgebieten besitzen und deren Völker aus eigenem Interesse an einer friedlichen Wirtschaftsentwicklung der Welt interessiert sind, diese Entwicklung dadurch fördern, daß sie Deutschland die Möglichkeit geben, mit Hilfe von Rohstoffkolonien zur Befriedung seiner eigenen Wirtschaft beizutragen.

Englands Faschisten marschieren auf Schwere Zusammenstöße mit Kommunisten im Hydepark

* London, 10. Sept. Etwa 50 000 Personen hatten sich am Sonntagabend anlässlich einer faschistischen Massenkundgebung im Hydepark versammelt. Annähernd 10 000 Polizisten zu Fuß und zu Pferd waren aufgebildet worden, um Zusammenstöße zwischen den Faschisten und den zu einer Gegendemonstration aufmarschierenden Kommunisten zu verhindern. Die uniformierten Faschisten und Faschistinnen aus allen Teilen Englands in Stärke von etwa 5 000 marschierten mit wehenden Fahnen von einer dichten Polizeifront umgeben in den Hydepark ein. Kommunisten, Juden und Grünhüden versuchten, durch Sprechschreie wie „Nieder mit den Faschisten“ die faschistischen Sprecher niederzuschreiben. Eine kommunistische Gruppe unternahm einen Sturm auf die Faschisten.

Die Polizeibeamten mußten sich mehrmals ihrer Gummiknüppel bedienen, um des Angriffs Herr zu werden.

Als der von den Faschisten stürmisch begrüßte Sir Oswald Mosley erschien, versuchten die Kommunisten erneut, die Polizeifront zu durchbrechen. Beamte zu Pferde ritten mitten in die Menge hinein, um die Lücke zu schließen. Schließlich mußten Polizeiverstärkungen herangezogen werden, die sich in dicht geschlossenen Reihen ihren Weg zu der Rednertribüne Mosleys bahnten. Der ganze Hydepark war mit Polizei und Krankenautos angefüllt. Der Menschenandrang wurde so groß, daß der gesamte Verkehr in der Umgebung des Platzes ins Stocken geriet. Ein Windmühlensflugzeug dirigierte die Polizeimänner aus der Höhe.



Die große Tribüne, von der aus der Führer (X) sprach

„Der Führer“

NSD und NS-Hago tagen gemeinsam

Rudolf Heß und Dr. Ley sprechen

* Nürnberg, 10. Sept. Bei der Sonderkundgebung der NSD und NS-Hago war die riesige Kongresshalle ebenso wie bei den anderen Tagungen bis auf den letzten Platz besetzt. Nach dem Fahnenanmarsch eröffnete der Reichsorganisationsleiter der NSD und DN, Claus Selzer, die Riesenkundgebung der nationalsozialistischen Verbände und erteilt als erstem Redner dem

Stellvertreter des Führers das Wort, dem lebhafteste Heilrufe entgegenkamen. Rudolf Heß bezeichnete in seiner Rede die Tatsache, daß die Vertretungen zweier Ständegruppen, die sich in der Vergangenheit scharf bekämpften, in einer gemeinsamen Tagung zusammengelassen sind, als einen Beweis für die Entwicklung in Deutschland nach der Machtergreifung durch den Nationalsozialismus. Er dankte den Parteigenossen von der NSD für die in langen Jahren geleistete Arbeit der Werbung für die Ideen des Führers in den Betrieben und den Parteigenossen der NS-Hago für die Verbreitung nationalsozialistischen Denkens in den Schichten der Bevölkerung, die heute ihre Vertretung in dieser Organisation finden. Rudolf Heß ging dann auf die Zielsetzung des Nationalsozialismus bezüglich der Sicherung der deutschen Landwirtschaft ein und betonte, daß zur Sicherung des Grund und Bodens in Deutschland eine Preispolitik nötig ist, die der deutschen Landwirtschaft den nötigen Ertrag garantiert für ihre Existenz. Wenn dabei vorübergehend die Preise für landwirtschaftliche Erzeugnisse in Deutschland höher wären als am Weltmarkt, so sei dies nötig zur Erhaltung des Bodens als der Grundlage unseres Seins überhaupt. „Denn allein, wenn die Landwirtschaft, so sagte Rudolf Heß, zusammenbricht als Folge von Preisen, zu denen die Landwirtschaft bei den deutschen Verhältnissen nun einmal auf die Dauer nicht existieren kann, so bricht alles zusammen. Denn weniger als je können wir die dann fehlende Ernährung unseres Volkes aus dem Ausland bestreiten. Um Nahrungsmittel einführen zu können, müssen wir nämlich Waren im Tausch drauhen absetzen, und wie Sie wissen, werden uns die Absatzmärkte drauhen nicht nur durch den Boykott, sondern auch, weil die anderen Völker die Absatzgebiete selbst brauchen, gesperrt. Ein zu geringes Hervorbringen von Nahrungsmitteln im Inlande infolge Zusammenbrechens der landwirtschaftlichen Betriebe durch unrentable Preise aber und ein Nichtbeziehen können von Nahrungsmitteln aus dem Auslande bedeutet Hungernot, Hungernot aber bedeutet Kampf aller gegen alle, bedeutet Volkswirtschaft, bedeutet das Ende Deutschlands.“

Langanhaltende stürmische Beifallskundgebungen und Heilrufe folgten der Rede des Führers und ebten erst wieder ab, als dieser die Halle verlassen hatte und Dr. Ley das Wort ergriff.

Der Stabsleiter der NSD teilte unter stürmischen Heilrufen der Amtsleiter der NSD mit, daß der Führer ihm seine vollste Zufriedenheit über den Aufmarsch der NSD ausgedrückt habe. „Da habe ich an Sie alle jetzt gedacht“, fuhr Dr. Ley fort, und habe gewünscht, daß Sie dieses freundliche Lob des Führers mitanhören könnten. Denn es war der Dank an Sie alle, die drauhen im Lande, an der Front diese ungeheure Arbeit zu leisten haben. Es war auch der Ausdruck dafür, daß wir auf dem richtigen Wege sind. Daß NSD und NS-Hago in einem Jahre auf die gleiche Stufe gestellt worden sind, als Glied der Partei, wie die NSD, SA, SS, wie die großen Organisationen der Partei, das ist der größte Triumph, den wir buchen dürfen. Wir wollen daher die

Gemeinschaft nicht nur predigen, sondern sie jeden Tag Schritt für Schritt mehr aneinanderfügen. Wir werden weiter an der Organisation bauen und ihr weitere Aufgaben geben, die alle nur das Ziel haben, alle deutschen Menschen, ob Unternehmer oder Arbeiter, ob Handwerker oder Gelehrten, zusammenzuführen. Wer es auch sein mag, jeder muß täglich beweisen, ob er in dieser Gemeinschaft selbständig mitmarschieren will. Diese Volksgemeinschaft läßt sich nicht in Paragraphen hineinzwängen und durch Manifeste in die Tat umsetzen, sondern sie will jeden Tag erlebt werden. Das ist unser großes Ziel.

Dr. Ley vernahnte sich dann dagegen, daß Fragen laut würden, die das Weiterbestehen

der NSD und der NS-Hago in Zweifel stellen. Die so reden, fuhr er fort, kennen nicht den Sinn der Partei, sonst könnte man genau so sagen: braucht ihr jetzt noch eine Partei, ihr habt doch den Staat! Das wäre wahrlich Irrsinn und Aberwitz! Denn, meine Volksgenossen, Führer und Gefolgschaft sind zwei Dinge, die in der Gemeinschaft und in ihren Aufgaben zusammenarbeiten müssen, die aber in der Erziehung ganz andere Wege an sich legen müssen. Vom Führer einer Gemeinschaft, einer Kompagnie muß ich ganz etwas anderes verlangen als vom Soldaten. (Lebhafte Beifall.)

Der Kongreß der fast 25.000 Amtsleiter der NSD und NS-Hago stimmte begeistert in das von Dr. Ley auf den Führer ausgebrachte Siegesheil ein.

Generalstreik in Madrid abgeblasen

6 Tote und 46 Verwundete als Opfer sinnloser Heße

* Madrid, 10. Sept. Der Generalstreik in Madrid wurde von den marxistischen Gewerkschaften angeführt, der auch ihnen nicht verborgen gebliebenen Abneigung eines großen Teiles der Arbeiterschaft gegen solche Experimente und in Anbetracht des energischen Vorgehens der Regierung gegen die Störer der Ordnung am Sonntag morgen abgeblasen. Die Arbeit ist in vollem Umfange wieder im Gange. Auch die Sonntagspreise konnte erscheinen.

Während die rechts stehende Presse einstimmig ein Fiasko des Streiks feststellt, bemüht sich die bürgerliche Linkspresse zusammen mit den Blättern der Marxisten, diese ungeschickte Arbeitseinstellung als Triumph auszugeben. Sicher ist, daß ohne jeden Anlaß und lediglich

um die freie Meinungsäußerung Andersdenkender zu knebeln, die Streikmaschine von sozialdemokratischen Drahtziehern in Bewegung gebracht wurde. In Madrid selbst sind 6 Tote und 46 Verwundete zu beklagen, ganz abgesehen davon, daß Tausende von verführten Arbeitern ihre Stellung verloren haben. Verhaftet wurden etwa 500 Personen, darunter Vorstände der marxistischen Arbeiterorganisationen, deren Verammlungslokale von der Polizei geschlossen worden sind.

In Murcia dauert der Generalstreik fort. Wie die Presse meldet, wurden dort zahlreiche Sabotageakte durch Marxisten verübt, u. a. Kraftwagen und Eisenbahnzüge mit Steinen bombardiert und beschossen.

Das Auswärtige Amt stellt fest, daß die Regierungskommission tatsächlich Beweise

Behauptungen ohne Beweise

Die Verbalnote des Auswärtigen Amtes an die Saarregierung

* Berlin, 10. Sept. Die Note, die das Auswärtige Amt an die Regierungskommission des Saargebietes gerichtet hat, hat folgenden Wortlaut:

„Die Regierungskommission des Saargebietes hat sich in einem an den Herrn Generalsekretär des Völkerbundes gerichteten Schreiben vom 17. August mit dem deutschen freiwilligen Arbeitsdienst befaßt. Sie sucht den Eindruck zu erwecken, als ob die in deutschen Arbeitslagern untergebrachten Arbeitsfreiwilligen aus dem Saargebiet eine militärische Ausbildung erhielten und deshalb die Ordnung im Saargebiet bedrohten.“

Das Auswärtige Amt stellt fest, daß die Regierungskommission tatsächlich Beweise

für ihre Behauptung nicht erbringt, sondern sich lediglich auf eine Schlussfolgerung stützt. Sie sie aus einem Schreiben der Reichsleitung des freiwilligen Arbeitsdienstes vom 6. Oktober 1933 ziehen zu können glaubt. Diese Schlussfolgerung ist aber in keiner Weise berechtigt.

Wenn in dem Schreiben davon die Rede ist, daß die Saardeutschen in Arbeitslagern östlich der entmilitarisierten Zone untergebracht werden sollten, so ist es durchaus verständlich, daraus herzuleiten, daß diese Personen militärisch ausgebildet werden sollten. Ebenso wenig kann eine militärische Ausbildung deshalb vermutet werden, weil das Schreiben von einer „besonderen Betreuung und Unterbringung für den Saarkampf“ spricht. Es scheint, als ob die Regierungskommission dem der deutschen Sprache seit 15 Jahren geläufigen Wort „Saarkampf“ einen Sinn beilegt, den es niemals gehabt hat. Welche Bedeutung dieses Wort in der deutschen Sprache tatsächlich besitzt, ist beispielsweise daraus zu ersehen, daß ein bekanntes Werk über das Saarkampfbild den Titel „Die Grundlage des Saarkampfes“ führt. Das Auswärtige Amt erlaubt sich, der Regierungskommission ein Stück dieser Denkschrift zu überreichen.

Tatsächlich hat entsprechend dem völlig unmilitärischen Charakter des SA

niemals ein Arbeitsfreiwilliger aus dem Saargebiet eine militärische Ausbildung erhalten

und niemals haben derartige Pläne bestanden. Die Unterbringung der saardeutschen Arbeitsfreiwilligen östlich der entmilitarisierten Zone ist im Oktober 1933 nur vorübergehend und nur deshalb erwogen worden, weil die Arbeitslager westlich dieser Linie damals überfüllt waren, weil kein besonderes Saarlager gebildet werden sollte und weil den Wünschen der Eintretenden, unbekannte Gegenden ihres Vaterlandes kennenzulernen nach Möglichkeit entsprochen werden sollte. Der Plan aber ist niemals verwirklicht worden. Vielmehr sind die saardeutschen Arbeitsfreiwilligen stets unterchiedslos stets innerhalb und außerhalb der sogenannten entmilitarisierten Zone untergebracht worden.

Was die „besondere Betreuung und Unterbringung für den Saarkampf“ betrifft, so besteht diese ausschließlich in Vorträgen über geschichtliche, kulturelle und wirtschaftliche Fragen, soweit sie die Verbundenheit des Saargebietes mit der deutschen Heimat zum Gegenstand haben.

Die Regierungskommission glaubt ferner ein Schreiben der Reichsleitung des Arbeitsdienstes heranzuziehen zu können, in dem von Sondermitteln in Höhe von 12,9 Mill. RM für die Unterbringung von Saardeutschen in Arbeitslagern die Rede ist. Das Auswärtige Amt muß zunächst bemerken, daß hier die Bereitstellung dieser Mittel in keiner Weise zu beanstanden gewesen wäre. Außerdem aber besagt das Schriftstück lediglich, daß die Reichsleitung des Arbeitsdienstes sich im Oktober 1933 um die Bewilligung dieser Mittel bemüht hat, nicht aber, daß die Mittel tatsächlich bewilligt worden wären. Dies ist auch nicht der Fall. In Wirklichkeit sind dem Arbeitsdienst keine Mittel für eine besondere Betreuung der Arbeitsfreiwilligen aus dem Saargebiet zugesichert worden.

Das Auswärtige Amt muß hiernach Verwahrung einlegen gegen die Methoden der Regierungskommission, die unter Verwertung vereinzelter Schriftstücke und mit Hilfe unrichtiger Schlussfolgerungen ein völlig falsches Bild von dem auf hohen sozialen und sittlichen Ideen beruhenden Arbeitsdienst hervorzuzeichnen geeignet sind. Wenn die Regierungskommission an dem Charakter des SA etwa noch zweifeln sollte, läßt das Auswärtige Amt sie ein, deutsche Arbeitslager im ganzen deutschen Reich nach freier Wahl und in beliebiger Zahl insbesondere solche, in denen sich Saardeutsche befinden, zu besichtigen.“

Der Brand der „Morro Castle“

Weitere Ueberlebende geborgen - Augenzeugen berichten 99 Tote und 31 Vermisste der Katastrophe

* New York, 9. Sept. Im Hafen von New York trafen die Dampfer „Monarch of Bermuda“ mit 72, „City of Savannah“ mit 60, und „Andreas Luckenbach“ mit 22 Geretteten der „Morro Castle“ ein. Vor dem Verwaltungsgebäude der Ward-Schiffahrtslinie und den Landungsstais spielen sich herzerregende Szenen ab. Die Ward-Schiffahrtsgesellschaft versichert, daß sie vor Abschluß der offiziellen Untersuchung des Brandes auf dem Schiff die Schuldfrage nicht erörtern könne. Gleichzeitig wurde mitgeteilt, daß der stellvertretende Kapitän Warrms sich noch mit einigen Mannschaften an Bord des brennenden Dampfers befinden.

Auf Grund einer Sonntag nachmittag zusammengestellten Verlustliste der Katastrophe wurden von der insgesamt 880 Köpfe zählenden Besatzung bzw. Passagieren des Schiffes 490 Personen gerettet und 99 Tote geborgen. Vermisst werden noch 31 Personen. Von den Toten ist ungefähr die Hälfte namentlich festgestellt. Merkwürdigerweise befand sich unter den Ueberlebenden ein Matrose, der seit 12 Jahren tot gelagt war. Die Küstenwache erklärt, daß ein Besuch auf dem Oberdeck des Schiffes einen furchtbaren Anblick böte. Das Feuer habe die Ladung erfasst, so daß das weitere Schicksal des Dampfers ungewiss sei, der möglicherweise an Ort und Stelle abgewrackt werden müsse.

Die Befürchtungen, daß sich der deutsche Konsul Landmann von Matanzas auf Cuba, der zusammen mit seiner Gattin sich auf der „Morro Castle“ befand, ebenfalls unter den Todesopfern befinden würde, haben sich erfreulicherweise nicht bestätigt. Der Konsul und seine Gattin befinden sich unter den Geretteten des brennenden Schiffes.

Von den Geretteten der „Morro Castle“ haben viele erhebliche Brandwunden erlitten, so daß sie dem Krankenhaus zugeführt werden mußten. Sie berichten von

Schreckensszenen, die sich an Bord des brennenden Dampfers abgespielt haben.

Mitglieder der Besatzung schilderten die vergeblichen fieberhaften Bemühungen der Deckwache, die Flammen zu bekämpfen, bevor die alarmierte Mannschaft noch zur Stelle war. Das Feuer fand an den Vorhängen, Teppichen usw. reiche Nahrung. Der gesamte Oberbau der „Morro Castle“ bildete bald ein einziges Flammenmeer, ehe noch die Fahrgäste das Deck erreichen konnten. Von den 24 Rettungsbooten konnten infolge des Sturmes und der starken Rauchtentwicklung nur 12 ausgelegt werden, und auch diese waren nicht voll beladen; so befanden sich auf einem in Sicherheit gebrachten Rettungsboot nur 4 Seeleute.

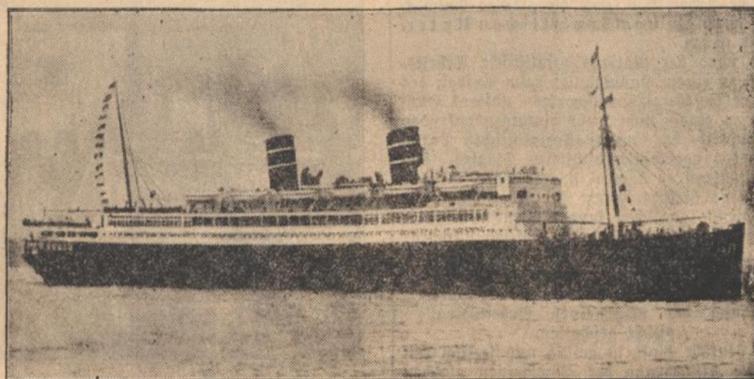
Unter den in Spring Lake an Land gefahren 85 Ueberlebenden befinden sich etwa 80 Mitglieder der Besatzung, die davon berichten,

wie sie fast zwei Stunden lang im Funkenregen um das brennende Schiff herumruderten, um von Bord gesprungene Fahrgäste noch aufnehmen zu können.

Einer der in Spring Lake abgesehenen Fahrgäste, ein Dr. Charles Cochran aus Brooklyn, wachte, wie er berichtet, um 3 Uhr morgens auf und bemerkte starken Brandgeruch. Er vernahm auch lautes Klopfen an der Tür seiner Kabine und stellte dann fest, daß die Flammen bereits die Gänge erfasst hatten. Er kroch

durch das Kabinenfenster auf Deck, wo schon andere Fahrgäste umherliefen, ohne daß eine ausgesprochene Panik festzustellen war, und sprang dann in ein schon stark besetztes Rettungsboot, das nach wenigen Minuten, die ihm wie eine Ewigkeit erschienen, in die tosende See herabgelassen wurde. Das Vorderdeck war zu dieser Zeit bereits eine einzige Flammenfäule. Das Rettungsboot erreichte schließlich bei strömendem Regen und hohem Seegang, der es jeden Augenblick umzuwerfen drohte, die Küste.

Die Katastrophe der „Morro Castle“ ist das zweite große Schiffsunglück an der Ostküste der Vereinigten Staaten seit 80 Jahren. Der Verlust an Menschenleben dürfte größer sein als beim Untergang des englischen Dampfers „Westris“ am 12. November 1928 an der virginischen Küste, der 120 Menschenleben forderte. Die größten Brände auf Schiffen der Vereinigten Staaten ereigneten sich 1865 auf dem Dampfer „Sultana“, der auf dem Mississippi in die Luft flog, wobei 1700 Menschenleben den Tod gefunden haben, und 1904 in New York auf dem Ausflugsdampfer „General Slocum“, wobei 1021 Menschen umgekommen sind.



Der amerikanische Ozeandampfer „Morro Castle“

Großen Erfolg bei schwerer, eitriger Nierenerkrankung
mit Zuckerkrankheit brachte nach acht-tägiger Trinkkur das neue, große, deutsche Nierenwasser, die

Überkinger Adelheidquelle

Schreiben Sie um den interessanten Prospekt, der viele ärztliche Berichte enthält, an die

Mineralbrunnen AG., Bad Überkingen



75 Jahre Freiwillige Feuerwehr Offenburg

(Drahtbericht des „Führer“)

Offenburg, 9. Sept.

Am letzten Samstag nahmen die Tagungen und Feierlichkeiten anlässlich des 75. Gründungsfestes der Freiwilligen Feuerwehr Offenburg ihren Anfang. In den Vormittagsstunden war man noch lebhaft damit beschäftigt, Häuser und Straßen auszuschnüden. Seit langer Zeit prangte Offenburg nicht mehr in einem derartigen Schmud von Fahnen, Girlanden, Lannengrün und Transparenten, wie in diesen Tagen.

Nachmittags 3 Uhr fand im Rathausaal eine **Ausführung des Badischen Feuerwehrverbandes**

statt, welche internen Charakter trug. Anschließend wurde eine Fahrt nach Albern unternommen, wobei der Landespräsident der freiwilligen Feuerwehren Badens, Schüler, Heidelberg, mit seinem Stabe einen Platz zur etwaigen Aufstellung eines Ehrenmales für die gefallenen Kameraden der badischen Wehren besichtigte. Nach der Rückkehr wurden die Ehrengäste von der Stadtverwaltung mit einem Ehrentrost aus dem berühmten städtischen St. Andreas-Keller bedacht. Nach Besichtigung des riesigen Kellers, der mehrere hundert Jahre alt ist und ein köstliches Gut birgt, wurden die Weine aus dem städtischen Nebgut probiert, wobei Bürgermeister Fellhauer eine herzlich gehaltene Ansprache an die Gäste hielt, auf welche der Vizepräsident der badischen Wehren, Peter aus Bühl, mit Worten des Dankes antwortete.

Abends um 9 Uhr begann in den geräumigen landwirtschaftlichen Hallen das Festbankett. Nach dem Einmarsch der Fahnen unter den Klängen des Badenweilermarsches erfolgte anschließend an einen sehr gut zu Gehör gebrachten Prolog die offizielle Begrüßung durch den Kreis-Feuerwehrführer Baumstark, Offenburg.

Außer den Vertretern der Behörden und der Partei, begrüßte er den Landespräsidenten Müller, Heidelberg, den Vizepräsidenten Peter, Bühl, sowie die Führerschaft des Landesfeuerwehrverbandes und diejenigen des Kreises 6.

Der vierstimmige Chor eines Offenburger Gesangsvereins war verklungen, als Landesfeuerwehr-Präsident Müller in kurzen Worten die Offenburger zu ihrem 75jährigen Bestehen beglückwünschte. Darauf folgten die Chrunge.

Bürgermeister Fellhauer übergab dem Kreisfeuerwehrleiter nach einer Ansprache ein Bild des Führers. Weitere Glückwünsche und Geschenke wurden dargebracht von Landrat Bierneißel, dem Kreisoffiziersführer der freiwilligen Sanitätskolonne, Heck, einem Sprecher der Bahnhofsfirewehr und den Mannschaften und Angehörigen der freiwilligen Feuerwehr Offenburg.

Die Festlichkeiten des Sonntag wurden eingeleitet mit der

Kreisstagung des Kreises 6

des badischen Landesfeuerwehrverbandes in der Michelhalle. Kreisfeuerwehrführer Baumstark begrüßte die erschienenen Wehrmänner auf das herzlichste. Schließlich wies der Kreisfeuerwehrführer auf das Projekt des Gefallenenehrenmals, dessen Erstellung demnächst auf der Hindenburghöhe bei Albern in Angriff genommen werden soll, hin. Es geht an jeden Feuerwehrkameraden der Ruf, diese Ehrung der Toten zu unterstützen, denn wer die Toten ehrt, der ehrt sich selbst.

Anschließend ergriff der Vorsitzende des Landesfeuerwehrverbandes, Präsident Friedrich Müller, Heidelberg, das Wort zu einer kleinen Ansprache. Zunächst zeigte er an dem Beispiel der Brandkatastrophe von Delselbrunn, wie nötig es ist, daß eine Wehr auf ausgebaut tatkräftig eingesetzt werden kann, wenn es gilt, für den Nächsten einzutreten und vielleicht sogar das Leben aufs Spiel zu setzen. Er dankte den pflichttreuen Feuerwehrmännern für ihre verantwortungsvolle und jederzeit opferfordernde Arbeit. Der Rechnungsführer berichtete und einige weitere Meldungen bildeten den Abschluß. Nächster Tagungsort des Landesfeuerwehrverbandes des Kreises 6 wird Wolfach sein. Nach Beendigung der Kreisstagung begann etwa um 10 Uhr der feierliche

Festakt im Dreikronenfaal

unter Mitwirkung der Offenburger Feuerwehrkapelle, die schon am Abend zuvor ihr Bestes gegeben hatte. Auf der stilvoll dekorierten Bühne hatten die Fahnenabteilungen der Feuerwehr und der Freiwilligen Sanitätskolonnen sowie die zu ehrenden Feuerwehrleute Aufstellung genommen. Landrat Fierzelschritt gleich zu Beginn im Auftrag der Regierung zur Ehrung von 22 Feuerwehrkameraden.

Bürgermeister Fellhauer nahm die Auszeichnung verdienter Feuerwehrmänner im Namen der Stadtverwaltung vor. Präsident Friedrich Müller, Heidelberg wandte sich in seiner Ansprache zunächst an die Geehrten. Diese waren es, die zusammengehalten hatten in schwerer Zeit und großer Not. Im Auftrag des Reichsfeuerwehrführers überreichte er einem ganz besonders alten Jubilar für 60jährige Dienstzeit bei der Feuerwehr das deutsche Ehrenkreuz zweiter Klasse. Jedem gebührt Dank, der mitgeholfen hat, und weiterhin mithilft, den nächsten zu schützen. Möge die Arbeit der Wehr zum Wohle der Stadt Offenburg, zum Wohl des ganzen Vaterlandes sein. Etwa um 11 Uhr verkündeten Sirenen und Böllerläufe, daß die große Übung am Offenburger

Salzhäus ihren Anfang genommen hatte. Während der Übung erschien Kultusminister Dr. Wacker auf dem Übungsplatz. Er wurde begeistert begrüßt und besah sich die Übungen, die wirklich ausgezeichnet klappten bis zum Schluß. Etwa nach einer Stunde verkündeten wiederum Sirenen und Böller, daß die Übung ihr Ende gefunden hatte. Der Landespräsident Friedrich Müller hatte sich anerkennend über die Leistungen der Offenburger Wehr geäußert und im besonderen betont, daß die einheitliche Kleidung und Ausrüstung aufgefallen sei.

Die offizielle Begrüßung des Ministers Dr. Wacker erfolgte während des gemeinsamen Mittagessens im Dreikronenfaal durch Bürgermeister Fellhauer. Der Minister dankte und sprach anerkennende Worte über die Offenburger Feuerwehr.

Nachmittags 2.30 Uhr bewegte sich ein imposanter Festzug durch die geschmückten Straßen Offenburgs.

Anschließend fand wiederum in beiden landwirtschaftlichen Hallen eine Unterhaltung statt, die gekrönt war durch Konzerte zahlloser Feuerwehrkapellen und Spielmannszüge aus dem ganzen Lande. Am Abend erstrahlten die Straßen der Stadt Offenburg in festlicher Beleuchtung. Die Straßen waren gefüllt von tausenden von Menschen, die sich dieses Bild nicht entgehen lassen wollten. Noch lange war man in den Festhallen kameradschaftlich beisammen, worauf um 10 Uhr mit dem Zapfenstreich der offizielle Teil des Sonntagsprogramms einen würdigen Abschluß fand.

den 15. Sept. 20.30 Uhr ein Kameradschaftsabend vorgesehen. Am Sonntagvormittag findet eine Totengedenkfeier am Kriegdenkmal statt. Gegen 11 Uhr wird der Herr Reichsstatthalter hier eintreffen und um 11.30 Uhr auf dem Festplatz sprechen, wo sich vorher sämtliche Gliederungen der NS-Formationen sammeln. Anschließend findet dann am Adolf-Hitler-Platz vor dem Herrn Reichsstatthalter der Vorbeimarsch statt.

Für den Nachmittag ist auf dem Festplatz eine große Massentanzveranstaltung vorgesehen bei der verschiedene Führer der Bewegung sprechen werden. Besondere Beachtung dürfte man auch dem am Nachmittag vorgesehenen großen Freischießen schenken, für welches bis jetzt schon namhafte Preise gestiftet wurden.

Den Abschluß des Sonntags bildet auf dem Festplatz ein großes gemischtes Fronten- und Höhenfeuerwerk, nach welchem in den hiesigen Wirtschaften Tanzunterhaltung stattfindet.

Die NS-Gliederungen des Kreises Karlsruhe ergangen Fragenbogen der Stärkemeldungen usw. werden bis Montag, 10. September bei dem Leiter der Veranstaltung hier eingehen und ermöglichen somit dem Festausschuss die Bereithaltung von genügend Nachquartieren, Mittagessen usw.

Im Programm selbst ist für Samstag,

den 15. Sept. 20.30 Uhr ein Kameradschafts-

abend vorgesehen. Am Sonntagvormittag findet eine Totengedenkfeier am Kriegdenkmal statt. Gegen 11 Uhr wird der Herr Reichsstatthalter hier eintreffen und um 11.30 Uhr auf dem Festplatz sprechen, wo sich vorher sämtliche Gliederungen der NS-Formationen sammeln. Anschließend findet dann am Adolf-Hitler-Platz vor dem Herrn Reichsstatthalter der Vorbeimarsch statt.

Für den Nachmittag ist auf dem Festplatz eine große Massentanzveranstaltung vorgesehen bei der verschiedene Führer der Bewegung sprechen werden. Besondere Beachtung dürfte man auch dem am Nachmittag vorgesehenen großen Freischießen schenken, für welches bis jetzt schon namhafte Preise gestiftet wurden.

Den Abschluß des Sonntags bildet auf dem Festplatz ein großes gemischtes Fronten- und Höhenfeuerwerk, nach welchem in den hiesigen Wirtschaften Tanzunterhaltung stattfindet.

Die NS-Gliederungen des Kreises Karlsruhe ergangen Fragenbogen der Stärkemeldungen usw. werden bis Montag, 10. September bei dem Leiter der Veranstaltung hier eingehen und ermöglichen somit dem Festausschuss die Bereithaltung von genügend Nachquartieren, Mittagessen usw.

Im Programm selbst ist für Samstag,

den 15. Sept. 20.30 Uhr ein Kameradschafts-

abend vorgesehen. Am Sonntagvormittag findet eine Totengedenkfeier am Kriegdenkmal statt. Gegen 11 Uhr wird der Herr Reichsstatthalter hier eintreffen und um 11.30 Uhr auf dem Festplatz sprechen, wo sich vorher sämtliche Gliederungen der NS-Formationen sammeln. Anschließend findet dann am Adolf-Hitler-Platz vor dem Herrn Reichsstatthalter der Vorbeimarsch statt.

Für den Nachmittag ist auf dem Festplatz eine große Massentanzveranstaltung vorgesehen bei der verschiedene Führer der Bewegung sprechen werden. Besondere Beachtung dürfte man auch dem am Nachmittag vorgesehenen großen Freischießen schenken, für welches bis jetzt schon namhafte Preise gestiftet wurden.

Den Abschluß des Sonntags bildet auf dem Festplatz ein großes gemischtes Fronten- und Höhenfeuerwerk, nach welchem in den hiesigen Wirtschaften Tanzunterhaltung stattfindet.

Die NS-Gliederungen des Kreises Karlsruhe ergangen Fragenbogen der Stärkemeldungen usw. werden bis Montag, 10. September bei dem Leiter der Veranstaltung hier eingehen und ermöglichen somit dem Festausschuss die Bereithaltung von genügend Nachquartieren, Mittagessen usw.

Im Programm selbst ist für Samstag,

den 15. Sept. 20.30 Uhr ein Kameradschafts-

abend vorgesehen. Am Sonntagvormittag findet eine Totengedenkfeier am Kriegdenkmal statt. Gegen 11 Uhr wird der Herr Reichsstatthalter hier eintreffen und um 11.30 Uhr auf dem Festplatz sprechen, wo sich vorher sämtliche Gliederungen der NS-Formationen sammeln. Anschließend findet dann am Adolf-Hitler-Platz vor dem Herrn Reichsstatthalter der Vorbeimarsch statt.

Für den Nachmittag ist auf dem Festplatz eine große Massentanzveranstaltung vorgesehen bei der verschiedene Führer der Bewegung sprechen werden. Besondere Beachtung dürfte man auch dem am Nachmittag vorgesehenen großen Freischießen schenken, für welches bis jetzt schon namhafte Preise gestiftet wurden.

Den Abschluß des Sonntags bildet auf dem Festplatz ein großes gemischtes Fronten- und Höhenfeuerwerk, nach welchem in den hiesigen Wirtschaften Tanzunterhaltung stattfindet.

Die NS-Gliederungen des Kreises Karlsruhe ergangen Fragenbogen der Stärkemeldungen usw. werden bis Montag, 10. September bei dem Leiter der Veranstaltung hier eingehen und ermöglichen somit dem Festausschuss die Bereithaltung von genügend Nachquartieren, Mittagessen usw.

Im Programm selbst ist für Samstag,

den 15. Sept. 20.30 Uhr ein Kameradschafts-

abend vorgesehen. Am Sonntagvormittag findet eine Totengedenkfeier am Kriegdenkmal statt. Gegen 11 Uhr wird der Herr Reichsstatthalter hier eintreffen und um 11.30 Uhr auf dem Festplatz sprechen, wo sich vorher sämtliche Gliederungen der NS-Formationen sammeln. Anschließend findet dann am Adolf-Hitler-Platz vor dem Herrn Reichsstatthalter der Vorbeimarsch statt.

Für den Nachmittag ist auf dem Festplatz eine große Massentanzveranstaltung vorgesehen bei der verschiedene Führer der Bewegung sprechen werden. Besondere Beachtung dürfte man auch dem am Nachmittag vorgesehenen großen Freischießen schenken, für welches bis jetzt schon namhafte Preise gestiftet wurden.

Den Abschluß des Sonntags bildet auf dem Festplatz ein großes gemischtes Fronten- und Höhenfeuerwerk, nach welchem in den hiesigen Wirtschaften Tanzunterhaltung stattfindet.

Die NS-Gliederungen des Kreises Karlsruhe ergangen Fragenbogen der Stärkemeldungen usw. werden bis Montag, 10. September bei dem Leiter der Veranstaltung hier eingehen und ermöglichen somit dem Festausschuss die Bereithaltung von genügend Nachquartieren, Mittagessen usw.

Im Programm selbst ist für Samstag,

den 15. Sept. 20.30 Uhr ein Kameradschafts-

abend vorgesehen. Am Sonntagvormittag findet eine Totengedenkfeier am Kriegdenkmal statt. Gegen 11 Uhr wird der Herr Reichsstatthalter hier eintreffen und um 11.30 Uhr auf dem Festplatz sprechen, wo sich vorher sämtliche Gliederungen der NS-Formationen sammeln. Anschließend findet dann am Adolf-Hitler-Platz vor dem Herrn Reichsstatthalter der Vorbeimarsch statt.

Für den Nachmittag ist auf dem Festplatz eine große Massentanzveranstaltung vorgesehen bei der verschiedene Führer der Bewegung sprechen werden. Besondere Beachtung dürfte man auch dem am Nachmittag vorgesehenen großen Freischießen schenken, für welches bis jetzt schon namhafte Preise gestiftet wurden.

Den Abschluß des Sonntags bildet auf dem Festplatz ein großes gemischtes Fronten- und Höhenfeuerwerk, nach welchem in den hiesigen Wirtschaften Tanzunterhaltung stattfindet.

Die NS-Gliederungen des Kreises Karlsruhe ergangen Fragenbogen der Stärkemeldungen usw. werden bis Montag, 10. September bei dem Leiter der Veranstaltung hier eingehen und ermöglichen somit dem Festausschuss die Bereithaltung von genügend Nachquartieren, Mittagessen usw.

Im Programm selbst ist für Samstag,

den 15. Sept. 20.30 Uhr ein Kameradschafts-

abend vorgesehen. Am Sonntagvormittag findet eine Totengedenkfeier am Kriegdenkmal statt. Gegen 11 Uhr wird der Herr Reichsstatthalter hier eintreffen und um 11.30 Uhr auf dem Festplatz sprechen, wo sich vorher sämtliche Gliederungen der NS-Formationen sammeln. Anschließend findet dann am Adolf-Hitler-Platz vor dem Herrn Reichsstatthalter der Vorbeimarsch statt.

Für den Nachmittag ist auf dem Festplatz eine große Massentanzveranstaltung vorgesehen bei der verschiedene Führer der Bewegung sprechen werden. Besondere Beachtung dürfte man auch dem am Nachmittag vorgesehenen großen Freischießen schenken, für welches bis jetzt schon namhafte Preise gestiftet wurden.

Den Abschluß des Sonntags bildet auf dem Festplatz ein großes gemischtes Fronten- und Höhenfeuerwerk, nach welchem in den hiesigen Wirtschaften Tanzunterhaltung stattfindet.

Die NS-Gliederungen des Kreises Karlsruhe ergangen Fragenbogen der Stärkemeldungen usw. werden bis Montag, 10. September bei dem Leiter der Veranstaltung hier eingehen und ermöglichen somit dem Festausschuss die Bereithaltung von genügend Nachquartieren, Mittagessen usw.

Im Programm selbst ist für Samstag,

den 15. Sept. 20.30 Uhr ein Kameradschafts-

abend vorgesehen. Am Sonntagvormittag findet eine Totengedenkfeier am Kriegdenkmal statt. Gegen 11 Uhr wird der Herr Reichsstatthalter hier eintreffen und um 11.30 Uhr auf dem Festplatz sprechen, wo sich vorher sämtliche Gliederungen der NS-Formationen sammeln. Anschließend findet dann am Adolf-Hitler-Platz vor dem Herrn Reichsstatthalter der Vorbeimarsch statt.

Für den Nachmittag ist auf dem Festplatz eine große Massentanzveranstaltung vorgesehen bei der verschiedene Führer der Bewegung sprechen werden. Besondere Beachtung dürfte man auch dem am Nachmittag vorgesehenen großen Freischießen schenken, für welches bis jetzt schon namhafte Preise gestiftet wurden.

Den Abschluß des Sonntags bildet auf dem Festplatz ein großes gemischtes Fronten- und Höhenfeuerwerk, nach welchem in den hiesigen Wirtschaften Tanzunterhaltung stattfindet.

Die NS-Gliederungen des Kreises Karlsruhe ergangen Fragenbogen der Stärkemeldungen usw. werden bis Montag, 10. September bei dem Leiter der Veranstaltung hier eingehen und ermöglichen somit dem Festausschuss die Bereithaltung von genügend Nachquartieren, Mittagessen usw.

Im Programm selbst ist für Samstag,

den 15. Sept. 20.30 Uhr ein Kameradschafts-

abend vorgesehen. Am Sonntagvormittag findet eine Totengedenkfeier am Kriegdenkmal statt. Gegen 11 Uhr wird der Herr Reichsstatthalter hier eintreffen und um 11.30 Uhr auf dem Festplatz sprechen, wo sich vorher sämtliche Gliederungen der NS-Formationen sammeln. Anschließend findet dann am Adolf-Hitler-Platz vor dem Herrn Reichsstatthalter der Vorbeimarsch statt.

Für den Nachmittag ist auf dem Festplatz eine große Massentanzveranstaltung vorgesehen bei der verschiedene Führer der Bewegung sprechen werden. Besondere Beachtung dürfte man auch dem am Nachmittag vorgesehenen großen Freischießen schenken, für welches bis jetzt schon namhafte Preise gestiftet wurden.

Den Abschluß des Sonntags bildet auf dem Festplatz ein großes gemischtes Fronten- und Höhenfeuerwerk, nach welchem in den hiesigen Wirtschaften Tanzunterhaltung stattfindet.

Die NS-Gliederungen des Kreises Karlsruhe ergangen Fragenbogen der Stärkemeldungen usw. werden bis Montag, 10. September bei dem Leiter der Veranstaltung hier eingehen und ermöglichen somit dem Festausschuss die Bereithaltung von genügend Nachquartieren, Mittagessen usw.

Im Programm selbst ist für Samstag,

den 15. Sept. 20.30 Uhr ein Kameradschafts-

abend vorgesehen. Am Sonntagvormittag findet eine Totengedenkfeier am Kriegdenkmal statt. Gegen 11 Uhr wird der Herr Reichsstatthalter hier eintreffen und um 11.30 Uhr auf dem Festplatz sprechen, wo sich vorher sämtliche Gliederungen der NS-Formationen sammeln. Anschließend findet dann am Adolf-Hitler-Platz vor dem Herrn Reichsstatthalter der Vorbeimarsch statt.

Für den Nachmittag ist auf dem Festplatz eine große Massentanzveranstaltung vorgesehen bei der verschiedene Führer der Bewegung sprechen werden. Besondere Beachtung dürfte man auch dem am Nachmittag vorgesehenen großen Freischießen schenken, für welches bis jetzt schon namhafte Preise gestiftet wurden.

Den Abschluß des Sonntags bildet auf dem Festplatz ein großes gemischtes Fronten- und Höhenfeuerwerk, nach welchem in den hiesigen Wirtschaften Tanzunterhaltung stattfindet.

Die NS-Gliederungen des Kreises Karlsruhe ergangen Fragenbogen der Stärkemeldungen usw. werden bis Montag, 10. September bei dem Leiter der Veranstaltung hier eingehen und ermöglichen somit dem Festausschuss die Bereithaltung von genügend Nachquartieren, Mittagessen usw.

Im Programm selbst ist für Samstag,

den 15. Sept. 20.30 Uhr ein Kameradschafts-

abend vorgesehen. Am Sonntagvormittag findet eine Totengedenkfeier am Kriegdenkmal statt. Gegen 11 Uhr wird der Herr Reichsstatthalter hier eintreffen und um 11.30 Uhr auf dem Festplatz sprechen, wo sich vorher sämtliche Gliederungen der NS-Formationen sammeln. Anschließend findet dann am Adolf-Hitler-Platz vor dem Herrn Reichsstatthalter der Vorbeimarsch statt.

Für den Nachmittag ist auf dem Festplatz eine große Massentanzveranstaltung vorgesehen bei der verschiedene Führer der Bewegung sprechen werden. Besondere Beachtung dürfte man auch dem am Nachmittag vorgesehenen großen Freischießen schenken, für welches bis jetzt schon namhafte Preise gestiftet wurden.

Den Abschluß des Sonntags bildet auf dem Festplatz ein großes gemischtes Fronten- und Höhenfeuerwerk, nach welchem in den hiesigen Wirtschaften Tanzunterhaltung stattfindet.

Die NS-Gliederungen des Kreises Karlsruhe ergangen Fragenbogen der Stärkemeldungen usw. werden bis Montag, 10. September bei dem Leiter der Veranstaltung hier eingehen und ermöglichen somit dem Festausschuss die Bereithaltung von genügend Nachquartieren, Mittagessen usw.

Im Programm selbst ist für Samstag,

den 15. Sept. 20.30 Uhr ein Kameradschafts-

abend vorgesehen. Am Sonntagvormittag findet eine Totengedenkfeier am Kriegdenkmal statt. Gegen 11 Uhr wird der Herr Reichsstatthalter hier eintreffen und um 11.30 Uhr auf dem Festplatz sprechen, wo sich vorher sämtliche Gliederungen der NS-Formationen sammeln. Anschließend findet dann am Adolf-Hitler-Platz vor dem Herrn Reichsstatthalter der Vorbeimarsch statt.

Für den Nachmittag ist auf dem Festplatz eine große Massentanzveranstaltung vorgesehen bei der verschiedene Führer der Bewegung sprechen werden. Besondere Beachtung dürfte man auch dem am Nachmittag vorgesehenen großen Freischießen schenken, für welches bis jetzt schon namhafte Preise gestiftet wurden.

Den Abschluß des Sonntags bildet auf dem Festplatz ein großes gemischtes Fronten- und Höhenfeuerwerk, nach welchem in den hiesigen Wirtschaften Tanzunterhaltung stattfindet.

Die NS-Gliederungen des Kreises Karlsruhe ergangen Fragenbogen der Stärkemeldungen usw. werden bis Montag, 10. September bei dem Leiter der Veranstaltung hier eingehen und ermöglichen somit dem Festausschuss die Bereithaltung von genügend Nachquartieren, Mittagessen usw.

Im Programm selbst ist für Samstag,

den 15. Sept. 20.30 Uhr ein Kameradschafts-

abend vorgesehen. Am Sonntagvormittag findet eine Totengedenkfeier am Kriegdenkmal statt. Gegen 11 Uhr wird der Herr Reichsstatthalter hier eintreffen und um 11.30 Uhr auf dem Festplatz sprechen, wo sich vorher sämtliche Gliederungen der NS-Formationen sammeln. Anschließend findet dann am Adolf-Hitler-Platz vor dem Herrn Reichsstatthalter der Vorbeimarsch statt.

Für den Nachmittag ist auf dem Festplatz eine große Massentanzveranstaltung vorgesehen bei der verschiedene Führer der Bewegung sprechen werden. Besondere Beachtung dürfte man auch dem am Nachmittag vorgesehenen großen Freischießen schenken, für welches bis jetzt schon namhafte Preise gestiftet wurden.

Den Abschluß des Sonntags bildet auf dem Festplatz ein großes gemischtes Fronten- und Höhenfeuerwerk, nach welchem in den hiesigen Wirtschaften Tanzunterhaltung stattfindet.

Brand infolge Explosion

Brombach, 9. Sept. Infolge Explosion eines Terpentinsbehälters brach am Donnerstag in der Drogerie Biermann ein Brand aus. Durch das rasche Eingreifen der Feuerwehr konnte der Brand im Keime erstickt werden. Größerer Schaden ist nicht entstanden.

Im Rhein ertrunken

Degerfelden (Amt Lörach), 9. Sept. Der hier wohnende Albert Weigner fuhr am Donnerstagabend nach Arbeitsluß mit seinen beiden Kindern in einem Waidling nach der „Insel“, um Dohnd zu holen. Als er die noch am Land liegende Senke vom Boot aus steigen wollte, verlor er das Gleichgewicht und stürzte in den Rhein, der an dieser Stelle besonders tief ist. Nachdem der Verunglückte noch einmal auftauchte, verschwand er vor den Augen seiner Kinder.

Einbruch

Albern, 9. Sept. In der vergangenen Nacht zwischen 3 und 4 Uhr ist im Schuhhaus Krumbacher eingebrochen worden. Die bis jetzt noch unbekannt Täter schlugen mit einem großen Stein eine der Schaufensterverglasungen ein und entwendeten aus der Auslage eine Anzahl Herren- und Damenschuhe.

Scheunenbrand

Urphar bei Wertheim, 9. Sept. Die dem Polizeidiener Albert und dem Landwirt Seidner gehörende Scheune ist mit erheblichen Futter- und Erntevorräten und landwirtschaftlichen Maschinen niedergebrannt. Die Brandursache ist nicht bekannt.

Anfall eines taubstummen Knaben

Brombach, 9. Sept. Hier sprang ein in der Hauptstraße wohnender 5jähriger taubstummer Bub aus dem elterlichen Hause auf die Straße und unter ein gerade vorbeifahrendes Auto. Der Knabe erlitt schwere Kopfverletzungen und einen Oberschenkelbruch, so daß er in das St. Elisabethkrankenhaus nach Lörach überführt werden mußte.

Der älteste Einwohner gestorben

Malterdingen, 9. Sept. Der älteste Einwohner der hiesigen Gemeinde, Johann Michael Huber, ist im Alter von 96 Jahren gestorben. Er hat sich bis in die letzte Zeit hinein bester Gesundheit erfreut. 70 Jahre lang hat er das Weberhandwerk ausgeübt und war der älteste Angehörige des früheren IX. badischen Infanterieregiments.

Ein Adolf-Hitler-Ehrenmal

Graben bei Karlsruhe, 9. Sept. Die Gemeinde bzw. der hier neu gegründete Kulturverein erstellte an dem so geeigneten Dorstengang rechts der Pfingstbrücke ein Adolf-Hitler-Ehrenmal. Es soll ein Helmschmuck erheben, in dem für jeden Gefallenen der Gemeinde eine Gasse gepflanzt wird. Studienrat i. R. Kemm-Bruchsal hat diesen Gedanken aufgegriffen und bringt ihn zur Verwirklichung. Die Pläne für die Anlage wurden freundlicherweise von Prof. Lünter-Karlsruhe gefertigt.

Schwarzwälder beim Führer in Nürnberg

Nürnberg, 9. Sept. Bei dem Empfang der Abordnungen deutscher Stämme durch den Reichsstatthalter und Führer überreichte für das badische Land eine Trachtengruppe aus Hellingen unter Führung von Hauptlehrer Graf dem Führer einen Korb mit Brot, Speck und Kirchwasser. Die Ueberreichung des Geschenks, das dem Führer außerordentliche Freude bereitete, geschah mit folgenden Worten: „Wir frohlichen Baarerer Nuben und Nüdel bringen aus unserem lieben Hällinger Städtchen dem Führer Brot und Speck und guten Trunk aus der Heimat. Gruß und innigen Dank.“

Der 35 000. Passagier befordert

Konstanz, 9. Sept. Der Bodensee-Flieger, Flugkapitän Trudenbrodt, beforderte am 8. d. Mts. mit seinem altbewährten Dornier-Flugboot den 35 000. Passagier über den Bodensee. Diese hohe Zahl von Passagieren wurde innerhalb von 12 Jahren erreicht. Trudenbrodt selbst war es, der im Mai 1922 den Rundflugbetrieb am Bodensee eröffnete. Dabei muß man noch berücksichtigen, daß die Flüge nicht das ganze Jahr hindurch, sondern meist nur fünf Monate durchgeführt werden können. Der Pilot, der Anfang April dieses Jahres sein 25jähriges Pilotenjubiläum feierte, hat bis jetzt schon über 1 Million Km. in der Luft zurückgelegt.

Neuer Bürgermeister

Ladenburg, 9. Sept. Der seitberluge Gemeinderat und Bürgermeister-Stellvertreter Kurt Pöhlly wurde durch die Ausschichtsbehörde zum Bürgermeister der Stadt Ladenburg ernannt. Er ist von Beruf Diplomingenieur, ein altes Mitglied der NSDAP und gehört seit 1930 dem Gemeinderat an.

Malterdingen bei Emmendingen. Der älteste Einwohner der hiesigen Gemeinde,

TORE

öffnen sich

EIN ROMAN AN DER WENDE ZWEIER ZEITEN

(11)

Mit dem Glockenschlag acht Uhr erschien Frau Lisa, die inzwischen die Wohnung gerichtet und das Frühstück bereitet hatte.

Nun war es ihre Sache, die verschiedenen Feuilletons, Stimmungsbilder oder Skizzen in vierzehn Durchschlägen in die Schreibmaschine zu hämmern, was diese hart angriff. War das ohrenbetäubende Schreiben endlich beendet, dann ging man an die gemeinsame Durchsicht der Blätter, steckte sie mit bereits fertiggeschriebenen Briefen in die gleichfalls von Frau Lisa mit den entsprechenden Anschriften versehenen Hüllen, die zwecks Vermeidung eines doppelten Portos ebenso dünn waren wie ihr Inhalt.

Auf diese Weise verrichteten die beiden in niegetrübter Einmütigkeit Morgen für Morgen ihr Tagewerk, klagten nicht über Enttäuschungen, ließen Tausende mit unerbittlicher Regelmäßigkeit sich einstellende Widerstände an ihrem unerschütterlichen Humor abgleiten, jammerten nicht über den Stapel zurückgegangener Manuskripte, die der Prieisträger selten in den Hausbriefkästen, so geräumig er auch war, hineinzuwängen konnte, sondern freuten sich über die angenommenen und schickten die verschmähten mit neuem Umschlag und neuem Mut an eine andere Zeitung. Des Mittags aber sahen sie Gäste, und am liebsten solche, die sich einmal gern satt essen wollten, hatten für jeden notleidenden Berufsverwandten eine freigebige Hand.

Eben hatte Frau Lisa die letzte Niederschrift in die letzte Hülle gesteckt, als es dranssen läutete. Das war eine Seltenheit, denn jeder mußte, daß die Herrschaften um diese Zeit nicht gestört werden durften.

„Eine Dame wünscht dich zu sprechen“, meldete Lisa.

„Aber du weißt doch, daß ich jetzt fort muß, Neuigkeiten zu schnappen. Ist sie jung, ist sie hübsch?“

„Beides. Ich werde euch nicht allein lassen.“
„Fräulein Meerwald, wenn ich nicht irre!“ begrüßte er die Eintretende.

„Wie nett von Ihnen, daß Sie mich wiedererkennen. Wir sind uns doch erst ein Mal begegnet.“

„Ganz recht. Als ich meinen Schulfreund Bernhardi besuchen wollte, der bei Ihnen zur Miete wohnte. Sie öffneten mir, und da er nicht zu Hause war, unterhielten wir uns eine kurze Weile.“

„Sie hatten die Freundlichkeit, mir zu sagen, daß ich, wenn ich einmal eines Rates bedürfte, mich an Sie wenden sollte.“

„Das ist jetzt der Fall? Darf ich hören?“

„Man hat mir vor kurzem meine Stellung gekündigt, und ich —“

Es schien ihr schwer zu fallen, mehr zu sagen. Frau Lisa merkte ihre Verlegenheit, bot ihr einen Stuhl; da sah sie, daß sie den einen Fuß nachzog.

„Sie lagen monatelang krank“, sagte sie voll Mitleid, „verloren Ihre Stellung und sind heute noch nicht wiederhergestellt.“

„Dafür muß die Versicherung aufkommen“, warf ihr Mann ein, der mit dem Ordnen seiner Aktentasche beschäftigt war.

„Von der habe ich nichts mehr zu erwarten. Man hat mich abgefunden.“

„Wenigstens anständig?“

„Mit zweihundert Mark.“

Alfred Siedenbiedel schlug mit der Faust auf den Tisch, daß ein ganzes Meer der auf ihm lagernden Manuskripte und Briefbogen aufzog.

„Mit zweihundert Mark? Wie konnten Sie darauf eingehen?“

„Fragen Sie mich nicht! Ich war damals so zermürbt.“

„Hört du's Riesel?“ rief er voll gerechter Entrüstung. „So nützt man die Lage eines unerfahrenen, wehrlosen Mädchens aus! So verlieren Sie Brot und Gesundheit!“

Er legte die Aktentasche beiseite. Er brauchte jetzt nicht mehr auf die Straße zu gehen, Neuigkeiten zu erhaschen und zu verarbeiten. Hier war ein Fall für ihn, wie er besser und erziehbiger nicht gedacht werden konnte. Ein neues Kapitel in der immer noch nicht geklärten Hundegeschichte, zugleich eine wirkungsvolle Beleuchtung der Not und Ausbeutung der Jugend: Ein junges, fleißiges Mädchen, das Opfer einer tollwütigen Bestie, aus einer Stellung, die sie jahrelang zur Zufriedenheit ihrer Prinzipale innegehabt, ohne jede Entschädigung ent-

lassen, von der Versicherung mit einem Spottgeld abgefunden, jeder Raune des Schicksals rettungslos ausgeliefert! Er schrieb den ganzen Artikel bereits im Kopfe, reißte Satz an Satz, Wort an Wort, zählte die Zweidrucke, die er von ihm erzielen würde.

„Sagen Sie unbesorgt, ich werde Ihre Sache führen. Erst vor einigen Wochen habe ich eine Reichsgerichtsentscheidung gelesen, nach der eine Unterschrift unter solch ein gedrucktes Formular nicht unter allen Umständen bindend ist. Und wenn ich nun darlege, wie man sie in der Not von Ihnen erpreßt hat?“

Sie hatte ihm mit steigender Angst zugehört. „Nein, Herr Siedenbiedel“, flehte sie. „Nur nicht darüber schreiben! Nur nicht in die Defensivität.“

Er war enttäuscht. Er begriff ihre energische Abwehr nicht. Am wenigsten die Angst und Erregung mit der sie geschah. Es mußte doch etwas dahinterstehen! Aber wer sollte es ergründen? „Ich dachte, deswegen wären Sie zu mir gekommen“, meinte er schließlich resigniert.

„Nein, nicht deshalb. Ich wollte Herrn Affessor Bernhardt, der mir in dieser Angelegenheit stets zur Seite war, bitten, sie jetzt weiterzubereiten, aber sein Aufenthalt ist mir unbekannt.“

„Auch ich habe keine Ahnung davon.“

Sein Interesse für sie und ihre Sache war bereits abgeklaut. Er nahm die Aktentasche, um endlich seinen so lange aufgehobenen Geschäftsgang anzutreten, der jetzt Eile hatte, weil er ja nun doch auf die Jagd nach einem neuen Stoff für die Abendausgabe gehen mußte.

„Soviel ich weiß“, rief er ihr zu, bereits die Türflanke in der Hand, „wollte er zu seinem Vater aufs Land zurückkehren. Aber wo der wohnt? Vielleicht erfahre ich es unterwegs.“

„Hat Ihnen der Affessor denn nicht gesagt, wohin er ginge?“ fragte Frau Lisa.

„Er hat mir nichts gesagt.“

„Und von ihm erhoffen Sie jetzt Hilfe?“

„Er war so empört über das mir angetane Unrecht. Er ist klug und gerecht, und an Mut fehlt es ihm auch nicht.“

(Fortsetzung folgt)

Fruchtbarkeit

Erzählung von Friedrich Singer

(9)

„Mutter“, scherzte Markert in einem Anflug von Leichtsinne, „heute sollen die Kinder auch mal lustig sein! Die Rosina holt zwei Flaschen Wein im Hirschen, oder darf sie nicht?“ „Mintwege!“ kommt es von den munden Lippen der stillen Frau Anna, die heimlich schon wieder berechnet, daß die zwei Mark für den unnützen Wein dem Allerjüngsten ein hübsches Päckchen gegeben hätten. Im Wohnzimmer wird indessen mit lautem Tellergeklapper der riesige Tisch gedeckt. Bald sitzen die sechs strammen Buben und die fünf lodenlustigen Mädchen allesamt an der Tafel, obenan der Vater ganz allein heut. Neppig ist der Schmaus nicht gerade, den die zwei ältesten Töchter Adelheid und Rosina angeht. Trotz ihrer großen Mattigkeit läßt es sich die Mutter nicht nehmen, vom Beize aus ihre Belehrungen und Ermahnungen um so eindringlicher ergehen zu lassen. Aber das allgemeine Schnabulieren geht hitziger als sonst vonstatten: Neben jedem Teller steht ein Becher, und wenn er auch bei den Kleinen nur halb oder viertels gefüllt ist: die Seltenheit der edlen Gabe macht, daß sie mit um so tieferem Behagen genossen wird!

Nach Lische braucht die Mutter unbedingt Ruhe: auf des Vaters Geheiß unternehmen die Buben einen Ausmarsch, um draußen in Feld und Wald das doppelt frohe Ereignis der Ankunft eines Sonntagskindes zu Ende zu feiern, dessen Auswirkungen sie freilich auf ihre Weise abzuschätzen gewohnt waren: Würden doch nun die Portionen noch genauer, unabänderlicher eingeteilt.

Der Vater indessen hatte sich auf seinen

Becken ins Schlafzimmer geschlichen. Nichtig, sanft schlummernd lag sein tapferes Weib im Kissen und würde sein Eintreten nicht bemerkt haben, hätte nicht eine dürre Diele ganz besonders häßlich aufgefarrt. Nun fuhr sie in die Höhe, die abgepannte Frau, sah den Mann groß und ängstlich an, als erwarte sie eine der gewohnten unliebsamen Nachrichten. Sie ließ sofort den Kopf wieder sinken, als er sanft abwinkte. Er setzte sich zu ihr, hielt ihre Hand und beugte den Nacken schweren Herzens, wie ein Schuldbeladener. Wieder schob sich der dicke schwarze Wimpernvorhang über die geduldigen braunen Augen, aus dem blauen, seit den letzten Tagen etwas knochigeren Gesichte ragte die strenge raffige Nase der Schwarzwälderin fast zu groß und männlich hervor. „Welche Unfruchtbarkeit mit der alten Winterhalterin!“ fuhr es dem Manne plötzlich durch den Sinn . . .

Otto Markert sah und sann; und der zweifache, bald sich kreuzende, bald sich rhythmisch verstärkende Atem der Mutter und des tapfer schnäufelnden Kindes in der Wiege umwogte ihn mit einschläfernder Macht. Und siehe: das fleische Dulderrinnengesicht im weißen Linnen verjüngte sich, ward wieder voll und rotwangig, lachte herzlich aus schelmischen Dorfkindergrubchen. Das ganze lustige und auch so eigenfünige Schwarzwaldmädchen mit der feinen Kappe und den Prachtspößen stand wieder vor ihm im blendenden Weiß pufferiger Hemdärmel. „Dito — Dito!“ sagte der Mann dumpf aufsteigend, „was hast du daraus gemacht?“ . . . Und doch: Schuld? Wo ist Schuld, wenn

die Natur mit ihren ehernen Befehlen das Leben unerbittlich vorwärtstreibt?

Und er erhebt sich, strafft sich hart auf den Beinen. „Mann!“ sagt er in befehlendem Tone, „hebt fängt das wahre Leben erst an! Du wirst dran müssen an die Arbeit, an eine Art von Schusten und Schanzgen, wie du sie dir noch niemals vorgestellt hast in ihrer hemmungslosen Wucht! Du wirst kämpfen müssen wie ein Soldat gegen den Feind und entsagen, entsagen von allem ganz und gar!“

Das Weib erwacht, streckt dem Manne die Hand hin, dankt mit weichem Drucke, obwohl sie nichts vernommen von seinen gebelmtsten Gedanken. Gefühlt aber hat sie, was er ausgekämpft hat in verschlossener Brust. Und sie nimmt den Säugling aus der Wiege, hebt ihn sachte zu ihrem Herzen empor und gibt ihm zu trinken, reicht ihm den Lebensquell der aufgestiegen ist vom mütterlichen Schoße der Erde, gespeist von den unsichtbaren, niederliegenden Kräften des herben, unsterblichen, geist- und liebespendenden Bauernbodens. Der Mann aber spürt ein Ziehen und Wanken in den Knien, ihm ist, als müße er niederfallen und demütig anbeten, fauernd in andachtsvoller Scheu vor dem Heiligsten, das diese Welt zu geben vermag, vor dem Urbild der Schöpfung und Schöpfungszone. . . Und er fühlt beständig, wie neue Kraft mit den Strömen besten Blutes ihn durchfließt; gepakt wie ein Krieger von dem anfeuernden Worte seines Führers zieht er in den Kampf, den letzten, anspannendsten, den es noch durchzuhalten gilt bis zum Siege. . .

Und wahrlich: diesmal hat Otto Markert seinen Schwur gehalten! Fruchtbar wie sein Weib an Kindern, wird er jetzt an Taten und Gedanken. Gibt es eine Arbeit, die er nicht tut, eine Sache, die er nicht fähig unternimmt? Er stürzt sich mit Wollust in jeden Auftrag, der ihm auch nur von ferne mit dem Lohne einiger fargen Pfennige winkt. Im Rathaus des Dorfes sitzt er bei schmelzender Lampe zur Mitternachtstunde noch und liest und rechnet in Gemeindeakten, immer schreibend, immer geistig gewandt und sprungbereit. Mit todmüden Gliedern wandt er zu Bette; der früheste Morgen sieht ihn auf die Orgelbank klettern, schlaftrunken nach den Tasten greifend, bis eine volle warme Melodie alles Dede, Widerstrebende hinwegschwemmt. Und dann bringt ihn das Tagewerk, das immer liebere, zu seinen Bauernbuben und -mädcheln, unter denen ja so manches seiner eignen sitzt. Er gibt sich hin, er strömt sich aus, er spürt: Jetzt erst gehöre ich dem Dorfe, dem Volke, der Welt! Wo bleibt da die Grenze der vorgeschriebenen Tätigkeit, wo die Vorsicht der eignen Schonung? „Du, Leben, umfaßt all meine Kraft, schenke sie mit fort, sie sei weggegeben, ein Tropfen nur, verfließend ins All!“ Ja, wo es was zu planen gibt, holt man ihn, den schon kränzlich werdenden, alternden Mann, diesen wahren Vater nicht nur seiner Kinder; denn hat er je einen Unterschied gemacht zwischen seinem eignen Fleisch und Blut und dem Dorfjugendvolk? Und tiefer tapfere Soldat seiner Familie, er kennt keine Pause des Kampfes mit der großen grauen Not und Sorge. Wohl, es sind jetzt schon zwei, drei Kinder erwachsen genug, Söhne wie Töchter, um Geld verdienen zu helfen, mitzubauen an dem gewaltigen Werke; aber ins Ungemessene sind auch mit dem Heranwachsen der Jugend die Bedürfnisse der kleinen Gemeinschaft gestiegen, es reicht halt nicht hier und dort, und oft kann nur fadenfcheinigste Sauberkeit über die wahre Schwäche und Dürftigkeit hinwegtäuschen.

(Fortsetzung folgt)



Meeresbrandung auf der Insel Usedom

„Der Führer“

AUS KARLSRUHE

Späte Hitze

Ganz unerwartet brachte uns dieses Wochenende noch einmal Tage, die in ihrem ganzen Charakter an richtige Julitage erinnerten, während es doch vor kurzem schon heftig dem Herbst zuzugehen schien. Ein wenig misstrauisch zwar, aber doch mutig begaben sich daraufhin Tausende in die Rheinbäder und auf Ausflüge und sahen sich auch durch Anhalten der Bitterung belohnt. Erst in den späten Abendstunden setzte ein heftiger Dauerregen ein.

Das Wochenende stand im übrigen in der Stadt selbst im Zeichen völliger Ruhe — die nächsten Sonntage werden uns ja Trübel und Festesfreude genug bringen. Viele Volksgenossen blieben daheim und lauschten am Rundfunk den Uebertragungen aus Nürnberg, wieder andere zogen zur „Kerne“, die nun in zahlreichen Vororten und umliegenden Dörfern beginnt und sich von Mühlburg gewissermaßen fortplant bis nach Dürkheim in der schönen Pfalz. Ein munteres Leben und Treiben herrschte dort überall. Gegen Abend hatten die Vergnügungsorte einen guten Besuch zu verzeichnen, Vorboten der Herbst- und Winterzeit, auf die sich viele freuen.

Wie Karlsruhe, so wurde auch das Rheintal und der Schwarzwald bis zu den höchsten Lagen von einem Strom subtröperischer, feuchter Luft überflutet, die für diese Jahreszeit zu ungewöhnlich hohen Temperaturen und einer drückenden Schwüle führte. In der Nacht, in Unter- und Mittelbächen wurden am Sonntagmorgen bei gewittiger Bewölkung und ausgeprägter Föhnwindstimmung 27 bis 28 Grad Wärme im Schatten gemessen. An den Westhängen des Gebirges, am Kaiserstuhl und im Markgräflerland wurden sogar 30 Grad gemessen. Selbst in den obersten Zonen des Schwarzwaldes, in 12 bis 15 000 Mr. Höhe, sind Höchsttemperaturen von 22—25 Grad Wärme festgestellt worden. Werte, die selbst mitten in der Hundstagszeit nur selten beobachtet werden.

Schlussfest im Caritaswaldheim!

Abgeschlossen ist das vergangene Freitag in der Nachmittagsstunde die Kinder der Caritasferienkolonie. Aber nicht Trauer und Schmerz erfüllte diese Abschiedsstunden, sondern echte strahlende Jugendfreude stand über dem Feste. Die Eröffnungsansprache hielt ein nach den neuesten Herbstmoden gekleideter Anführer, die über die Sender Grünwinkel, Daxlanden und die angeschlossenen deutschen Sender übertragen wurde. Bald wechselten Lied und Reigen. Die „Späker“ und „Widelmännle“ fuhren mit einem großen Mitropa-Express vor. Das „H-pfändige Schneidertein“ mußte wieder zweimal herhalten. Das es unserer Jugend auch um ernste Dinge geht, daß sie alle den Wunsch nach dem Reife des inneren Menschen in sich tragen, das veränderten uns die großen Taten und Mädchen mit ihren beiden Sprechern. Rektor Steimer

Freilicht-Aufführung im Schlossgarten

„Der Widerspenstigen Zähmung“ von Shakespeare

(Nach der Uebersetzung von Vandiffin)

Man muß sich wirklich fragen, welche Idee die bessere war, überhaupt die Name am Schlossgarten für Freilichtaufführungen auszuwählen, oder nun gerade das ewig-neue, köstliche Lustspiel Shakespeares hier aufzuführen. Den Karlsruhern kann man aber zu dieser Freilichtbühne gratulieren, auf der wir hoffentlich im nächsten Sommer recht häufig Aufführungen erleben werden. Besonders geeignet erschienen gerade für diesen Rahmen die Stücke, die zu Ende des 16. und Anfang des 17. Jahrhunderts von fahrenden Schauspielgruppen in den Hofgärten und kleinen Bühnen der damaligen Fürstentümer zur Aufführung gebracht wurden. Es braucht ja nicht gerade Shakespeare zu sein. Wie wäre es z. B. mit dem sich eng an das englische Vorbild anschließenden „Peter Senenz“, diesem köstlichen Handwerkerstück von Andreas Grubins? Da haben wir dann ganz die unterhaltende Poesie, die in ihrer ganzen Anlage sehr schön in den hier vorhandenen Rahmen paßt würde.

Denn seien wir ehrlich! So gut wir auch die Shakespeareschen Komödien auf der Freilichtbühne aufzuführen, so gut auch wieder die Aufführung am Sonntag war, etwas geht uns doch verloren, und das ist die klingende, bildreiche Sprache in der ganzen Fülle ihrer launigen

Wortspiele. Dafür haben eben fast alle Freilichtbühnen noch zu stark mit dem Künstlichen zu kämpfen. Es geht uns beim Hören manches Wort verloren und das könnte gerade bei Shakespeare, bei dem es doch auf jedes Wort ankommt, ein wichtiges sein. Damit kann aber die Komödie, wenn wir sie etwas durch die Regie verzerrern, zu leicht zur Poesie werden. Da liegt eine Gefahr, die selbst eine so anscheinende Intelligenzierung, wie sie Felix Baumbachs, nicht ganz beseitigen kann, auch wenn zur Untermauerung der leichten Stimmung Musik zu Hilfe genommen wird. Das aber sollen hier nur Hinweise auf Möglichkeiten und letzte Feinheiten sein, die die jegliche Aufführung nicht zu beeinträchtigen brauchen, wenn wir sie nehmen wie sie war.

Kameradschaftsabend im Reichsluftschutzbund

Zum Dienst gehört auch kameradschaftliche Geselligkeit, und Frohsinn und Gemütlichkeit waren deshalb am verlossenen Samstagabend im großen Saale des „Röhlen Krieg“, wo keine Maus mehr Unterschlupf gefunden hätte, Trumpf.

Reviergruppenführer Schwent vom Revier VI der hiesigen Ortsgruppe des Reichsluftschutzbundes hatte das Richtige getroffen, als er im Verlaufe seiner Begrüßungsansprache zum Ausdruck brachte, daß der

bunte Abend bezwecke, mit den passiven Mitgliedern einmal in nähere und kameradschaftliche Verbindung zu kommen, ihnen gewissermaßen ein kleines Äquivalent für die anerkanntswürdigen Unterfützung zu bieten.

Eine Elitemannschaft von Künstlern verschiedener Kategorien marschierte auf, sorgte ausgiebig dafür, daß der Abend in sprudelnder Heiterkeit dahinschlief: Sonntag-Seppel, neun Philharmoniker, der Hebeisen-Karle, ebenfalls ein gern gesehener Gast, der zur Laute sang, worauf Hannelore und Inge Wolf geschmeidig über die Bühne wirbelten. Darauf sangen sich Lotte Münch und Luno Maier in die Herzen der Hörer, und späterhin zeigte Willi Eder aus seinem eigenen Repertoire, was sein Instrument und seine Stimme alles auf Lager haben. Als sich schließlich noch Manzano, der Kunstpfeifer und Tierstimmenimitator, hier ebenfalls kein Unbefannter mehr, zugesellte, hatten sich Gemütlichkeit und Frohsinn glänzend eingeschossen.

Zum Schluß wurde dann noch auf Kommando das „Geld“ geräumt für die vielen Tanzbeine.



An alle Karlsruher Volksgenossen und Volksgenossinnen!

Die NSG. „Kraft durch Freude“ Kreis Karlsruhe beabsichtigt über die Spätjahrs- bzw. Wintermonate verschiedene Veranstaltungen für die Volksgenossen zur Freude und Unterhaltung zu bieten, wie bunte Abende mit bekannten Komikern, Konzerte heiterer oder ernster Natur, Välle, Tanzvorführungen, Theateraufführungen (Opern, Operetten, Schauspiele), Kinovorstellungen usw.

Um nun allen Volksgenossen Gelegenheit zu geben, ihre besonderen Wünsche bezüglich der Programmgestaltung und mitzuteilen, werden wir sowohl in den Betrieben als auch auf unserem Büro, Lammtstr. 15, Wunschbogen ausgeben, die diesbezügliche Vorschläge bereits enthalten. Natürlich können diese Vorschläge durch Ihre Wünsche ergänzt werden. Wir wollen vor allen Dingen den Besuch der meistgewünschten Veranstaltungen zu ganz billigen Preisen ermöglichen, damit es auch dem ärmsten Volksgenossen möglich ist, unsere Unterhaltungsabende in denen wir Ihnen nur Erstklassiges zu bieten bemüht sein werden, zu besuchen.

Daß auch die Wintersportler auf ihre Rechnung kommen, werden wir in den Wintermonaten auch billige Wochenendausflüge in den Schwarzwald und für die, welche noch Anspruch haben auf Urlaub, stägige Fahrten nach Oberbanern veranstalten.

Machen Sie bitte von diesen Wunschbogen,

die jetzt schon in unserer Geschäftsstelle Lammtstraße 15 abgeholt werden können, recht regen Gebrauch, damit die besonderen Wünsche aller Volksgenossen Berücksichtigung finden können.

Heil Hitler!

NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ Kreis Karlsruhe.

„Es gibt nur einen deutschen Rhein...“

... das weiß jeder, der einmal an seinen Ufern frohe Stunden verlebte, wo Dome und stolze Burgen von ruhmvoller vergangener Macht kündeten, wo ein fröhliches Volk jahrbundertlang allen Gewalten standhielt. Wein am Rhein! Der Begriff einer deutschen Landschaft, zu der sich jeder hingezogen fühlt, von der hunderte von Viedern singen.

Die NSG. „Kraft durch Freude“ veranstaltet am 15./16. September 1934 eine Wochenendausfahrt nach Koblenz a. Rhein. Während der erste Tag der Fahrt mit dem Zug bis Mainz endet, ist für den Sonntag eine Dampferfahrt nach Koblenz vorgesehen. Dort wird auch gepfeift. Die Rückfahrt geht bis Almannshausen mit dem Dampfer und von dort nach Karlsruhe mit dem Zug. Die beiden herrlichen Tage am Rhein kosten einchl. Unterkunft und Verpflegung RM. 10.— Anmeldungen an Kreisgeschäftsstelle der NSG. „Kraft durch Freude“, Karlsruhe Lammtstr. 15.

Das Staatstheater wirbt

Zur Werbeveranstaltung des Staatstheaters am heutigen Montag in der Festhalle.

Man schreibt uns:

Am heutigen Montag Abend, 20.30 Uhr, veranstaltet das badische Staatstheater in der städtischen Festhalle einen großen Begrüßungs- und Werbe-Abend, der bei völlig freiem Eintritt allen Volksgenossen Gelegenheit gibt, den Weg zu seinem Theater, das nichts anderes als ein Volkstheater sein will, zu finden. Im Mittelpunkt des Abends steht eine Ansprache des Intendanten Dr. Th. Himmiglof.

Die Werbetätigkeit des Staatstheaters in diesen Tagen hat das große Ziel, die Aktivität der Teilnahme des Volkes an etwas zu steigern, das dem Volke hilft, die Lasten des Alltags zu tragen. Und um allen denen, die behaupten, das Theater sei zu teuer, das Gegenteil zu beweisen, wird dieser Werbeabend unter Mitwirkung der ersten Kräfte der Oper und der gesamten badischen Staatskapelle dem Publikum Gelegenheit geben, sich davon zu überzeugen, was das badische Staatstheater bietet und welche billige Möglichkeiten es gibt, als Dauerbesucher zu bedeutend ermäßigten Preisen ins Theater zu kommen.

Das Staatstheater hat in der vergangenen Spielzeit bewiesen, daß es sich der großen Verpflichtung, die ihm auferlegt ist, voll und ganz bewußt ist. Jetzt ist es die Pflicht eines jeden Volksgenossen, sein Interesse an kulturellen Aufbau der Nation, dessen getreues Spiegelbild der Spielplan des Staatstheaters darstellt, aktiv zu bezeugen.

Entrichtung von Bußen für die NS-Volkswohlfahrt

In Säbne- und Güterverhandlungen sowie in Privatklageverfahren pflegen die Beteiligten in Vergleichen bisweilen als Buße die Zahlung einer Geldsumme oder eine sonstige Leistung für wohltätige Zwecke zu vereinbaren. Das Amt Volkswohlfahrt bei der Obersten Leitung der PD hat das Reichsjustizministerium ersucht, darauf hinzuwirken, daß die Beteiligten in derartigen Fällen Bußen für wohltätige Zwecke tunlichst an die NS-Volkswohlfahrt entrichten. Der Reichsjustizminister hat, wie das RdZ meldet, daraufhin den beteiligten Justiz- und Vergleichsbehörden nahegelegt, in geeigneten Fällen auf die Zuwendung der Bußen an die NS-Volkswohlfahrt bedacht zu sein.

Kaiser-Natron

Zur Beseitigung arztlicherer Drüsen-Linone, auch gegen Sodbrennen, Magenkrämpfe, Machi die Spalten leicht verdrängt. Darf in keiner Küche fehlen. Verlangen Sie ausdrücklich das echte Kaiser-Natron in grüner Original-Packung, niemals lose, in den meisten Geschäften. Rezepte gratis. Arnold Holste Wwe., Dinslaken. (3)

nen Einsatz, den Kesselflicker für Stunden zum Lord zu machen, rein als frohe Laune, während doch hier ein leichter Ernst, nämlich dem Trunkenbold eine Lehre zu erteilen und ihn dadurch vielleicht zu bessern, mitzuschwingt. Das mußte sich dann auch auf sein Gesagtes auswirken. Köstlich in seiner unbesonnenen Zärtlichkeit war Herr Ludwig Kreuter als Page und Madame Schlichtweg des Lord Kesselflicker. Marie Genter spielte die schimpfende Wirtin, Kurt Müller-Graf den Jäger, Karl Mehnert und Heinrich Kuhne gehörten als Diener zum Gefolge des richtigen Lord, während Alfons Kloeble und Joachim Ernst als Schauspieler die Theatertruppe anmeldeten.

Und dann begann das eigentliche Spiel. Hier war wirklich die Katharina bei Margareta in den besten Händen. Eine ausgezeichnete Leistung sowohl als wilde, um sich schlagende, fröhlichste Katharina, wie als lebenswütig-gehörames, gequältes Mädchen.

Neben ihr konnte Käthe Gebelein als Bianca kaum bestehen. Paul Rudolf Schulte als Petruccio vollerte etwas reichlich stark auf dem kleinen Raum, so daß man teilweise den Eindruck „Dompteur“ hatte. Etwas mehr Feinheit und kluge Raffinesse könnte bei der Anlage dieser Rolle nichts schaden. Auch sein Diener Grumio (Paul Müller) war nicht ganz im Shakespeareschen Sinne angelegt. Er stellte ganz den Clown in den Vordergrund, der mit viel Temperament und Feuer herumhüpfte, aber die wichtigen Lebensweisheiten verloren gehen ließ. Ueber der ganzen Rolle liegt ein klein wenig philosophi-

sche Ruhe, so wenn er Coris (Karl Mehnert) ungewollt die Heimreise seines Herrn erzählt.

Biancas Freier Gremio und Hortensio spielten Hugo Höcker und Alfons Kloeble als zwei eitle, durchtriebene und doch läppische Gesellen einer reichlich geschäftstüchtigen Gesellschaft. Doch auch Lucentio Tronio und Biondello (Joachim Ernst, Karl Mathias und Heinrich Kuhne) waren mit ihren Plänen auf dem Posten und spielten eine wacklere und zum Schluß siegreiche Gegenpartei.

Dazwischen standen mit Würde, ewig nach zwei Seiten lazierend die Herren Väter. Ulrich v. d. Trenck als Baptista mußte für die beiden zu verheiratenden Töchter verantwortlich zeichnen, während Otto Kienischer als Vincentio sich plötzlich vor die Tatsache gestellt sah, von seinem Pseudoohn der Vaterstelle entbunden zu sein. Ihn hatte tüchtig Paul Gemmeke, von Hollewegen „Ein Magister“, vertreten. Dem heiratungslustigen Gremio mußte Melanie Ermarth eine aussehende Witwe spielen. Nehmen wir denn noch Eugen Fazzler und Ludwig Scheidel als Petruccios Diener, Kurt Schönthaler als Schneider, Fritz Fekner als Fuhrmacher und Paul Kuh als Bedienten Baptistas, so haben wir die ganze Kompanie aufammen, die von Margarete Schellenberg in bunte, treffende Kostüme gekleidet, vor den Bühnenbildern H. G. Zirkers „Der Widerspenstigen Zähmung“ tragierte, wozu Rudolf Walut die Bühne und das Licht, und die Zuschauer den Beifall spendeten.

Dr. G. Röhrdanz.

Der Führer

